



# Die Lupe

Zeitschrift des Diözesanverbandes  
Köln der DPSG 02 / 2015

diözesanverband köln  
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



# Inhaltsverzeichnis

2  
»»

**Prolog** . . . . .03

## **Brennpunkt**

Faszination Große Gruppe . . . . .04  
Massenbewegung . . . . .06  
Pipi im Park . . . . .08  
Eventisierung des Religiösen . . . . .10  
World Scout Jamboree aus Teilnehmerinnensicht . . . . .12  
World Scout Jamboree aus Helfersicht . . . . .13  
How to survive a festival . . . . .15  
3 x Jamb de Cologne: 1992, 2000 und 2007 . . . . .16  
Erinnerungen der DL an Großveranstaltungen . . . . .18

**Impuls** . . . . .20

## **Apropos**

„Ich bin fremdenfreundlich“ . . . . .21  
Projekt „Neue Nachbarn Königswinter“ . . . . .22  
Vorstellung Christian Törnich . . . . .23  
Mit Landtagsabgeordneten am Lagerfeuer . . . . .24

## **Heimspiel**

Roverspek meets Rovercamp . . . . .25  
ZEMs 2015 . . . . .26  
Woodbadge-Kurs der Wölflinge . . . . .30  
Abschlussbericht „How I met your mother nature“ . . . . .32  
Bausteinwochenende 2015 . . . . .34  
Rheinbacher Pfadfinder auf Kaperfahrt . . . . .35  
Japanische Pfadfinder zu Besuch in Velbert-Nevigis . . . . .36  
Sommerlager mit dem BMPPD . . . . .37  
Verabschiedungen: Martin, Luca und Lena . . . . .38  
Vorstellungen: Mari, Sarah, Christian und Christian . . . . .40

**Verplant?!** . . . . .42

**Pinwand** . . . . .48

**Denkspaß** . . . . .51

## **Glossar**

BeVo = Bezirksvorstand  
BDKJ = Bund der Deutschen  
Katholischen Jugend  
DAK = Diözesaner Arbeitskreis  
Diko = Diözesankonferenz  
DL = Diözesanleitung  
DV = Diözesanversammlung  
InGe = Internationale Gerechtigkeit  
MLT = Modulleitertraining  
WBK = Woodbagekurs  
ZAK = Zentrale Arbeitskreis Klausur  
ZEM = Zentrale Erholungsmaßnahmen

## **Impressum**

Herausgeber: Jugendförderung St. Georg e.V. Rechtsträger  
der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg  
Diözesanverband Köln  
V.i.S.d.P.: David Dressel  
Redaktion: Anna Klüsener, Mari Hrkač, Tanja Marton, David Dressel  
Layout: buenasoma.com  
Papier: Lumisilk FSC  
Druck: Kastner & Callwey Medien GmbH



Anschrift: DPSG DV Köln  
Lupe Redaktion  
Rolandstraße 61  
50677 Köln  
Tel: 0221 / 93 70 20 67  
Fax: 0221 / 93 70 20 44  
E-Mail: luperedaktion@dpsg-koeln.de  
Titel: Pablo Bicheroux  
Bildnachweise: Fotos Brennpunkt: Titel, S.02, S.04, S.06, S.08:  
Sebastian Sehr, Illustrationen Brennpunkt: buenasoma  
Auflage: 2.050  
Einzelpreis: 1 Euro plus 1,50 Euro Porto  
Jahresabo: 7,50 Euro

Der Kostenbeitrag ist für Leiterinnen und Leiter im Mitgliedsbeitrag enthalten. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, stehen in der Verantwortung des Verfassers oder des entsprechenden Verbandes und müssen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen oder zu verändern.

Wenn ihr einen Artikel zur Lupe beitragen wollt, wendet euch gerne an Anna Klüsener (anna.kluesener@dpsg-koeln.de).



Bleib' auf dem Laufenden:  
[www.facebook.com/  
DPSGKoeln](http://www.facebook.com/DPSGKoeln)

# Liebe Leiterinnen, liebe Leiter,

Prolog

➤ gerade ist eine in vielerlei Hinsicht spannende Zeit – viel verändert sich, viel steht vor der Tür und wir blicken auf ganz neue Herausforderungen. Allgegenwärtig ist aktuell das Thema Flucht. Ich erlebe einen politischen Diskurs, den ich in einer solchen Schärfe noch nie erlebt habe. Oft bin ich fassungslos, was ich auch selten erlebt habe. Heute Morgen im Radio habe ich noch die Beliebtheitswerte von Politikern gehört: Seehofer auf seinem persönlichen Höchststand, Merkel auf Talfahrt. Wieder so ein Moment. Ich dachte, die Zeit, in der man mit dumpfen Parolen bei einem Großteil der Bevölkerung punkten kann, sei einige Jahrzehnte vorbei. Umso erfreulicher ist es in dieser Lupe zu lesen, an welcher Stelle wir als Pfadfinderinnen und Pfadfinder Flüchtlingen helfen und eben genau das tun, was wir tun müssen, wenn wir unseren Werten treu bleiben wollen. Von Herzen ein Dank all denjenigen, die auf die Straße gehen und demonstrieren; die den Pinseln in die Hand nehmen und helfen; die, wie der Bezirk Rhein-Erft, früher ansetzen, indem sie Begegnung ermöglichen und Ängste vor vermeintlich Fremden nehmen; die zeigen, dass Menschlichkeit nicht nur etwas ist, was wir von anderen fordern.

Natürlich stellt die aktuelle Situation nicht nur Gemeinden und Kommunen vor große Herausforderungen, sondern auch uns. Wir gehen mit großen Schritten auf das Jamb zu und stecken mitten in den aufwendigen Vorbereitungen für Inhalte und Infrastruktur. Hier zeigt sich, dass im Moment alles anders ist: Großzelte werden teurer, und Waschcontainer sind alle ausgebucht oder verkauft. Spenden einsammeln ist gerade sehr schwierig, da potentielle Geldgeber zu Recht dringendere Probleme sehen. Dennoch bin ich nach wie vor mehr als zuversichtlich, dass wir dieses Lager sehr gut über die Bühne bekommen: Wir sind gut darin zu improvisieren, gut darin doch noch Quellen aufzutun, und gut darin – wenn die Umstände es erfordern – auf Kleinigkeiten zu verzichten. Gerade wenn das Programm für vieles entschädigt (und keine Sorge, wie haben nicht vor, am guten und warmen Essen zu sparen und die meisten Dinge schon reserviert): Das Motto des Jamb ist „Ausgezogen, die Freiheit zu finden.“ Ein Thema, das gerade, wie ihr wisst, hoch aktuell und wichtig ist – auch wenn es beim Jamb nicht explizit um Flucht gehen wird.

Um euch zusätzlich Lust aufs Jamb zu machen, haben wir euch im Schwerpunkt viele Infos, Überlebenshilfen, Erfahrungen und Erlebnisse rund um das Thema Großveranstaltungen zusammengestellt. Beim Lesen kommen hoffentlich auch euch, wenn man Dixis einmal ausblendet, viele positive Erinnerungen an die letzten großen Events. Da möchte man gleich wieder los! Und die Herausforderungsmonsterlein auf dem Weg bis zum Jamb räumen wir für euch noch flux aus dem Weg. Also meldet euch zahlreich an und lasst euch das große Event 2016 nicht entgehen. Ich freue mich schon auf die Zeit mit euch!



*Für den Diözesanvorstand  
Euer David  
david.dressel@dpsg-koeln.de*





# Von Massen-Tourette und anderen Phänomenen

## Faszination Große Gruppe

### Tourette-Syndrom:

„Das Tourette-Syndrom beschreibt eine Tic-Störung. Tics sind ungewollte motorische oder verbale Äußerungen. Dabei können manchmal auch sozial unangebrachte (z.B. obszöne) Wörter benutzt werden. Landläufig wird der Begriff Tourette deshalb als Synonym für starkes Fluchen benutzt, obwohl es im näheren Sinne nicht damit zusammenhängt.“

### ► Kurz vorm Wochenende bekomme ich manchmal eine Nachricht mit der Frage:

„Wir haben noch eine Karte fürs Fortuna-Spiel übrig, willst du mit?“ Wenn ich dann zufällig Zeit habe, freue ich mich riesig, endlich mal wieder ins Stadion zu können. Ich freue mich auf die Stimmung auf den Rängen, das Mitfiebern mit meinem Team, die Freude bei einem Tor (zugegeben in letzter Zeit selten) und das wundervolle Massen-Tourette. Die Frage, die ich mir immer wieder stelle, ist, warum ich das überhaupt gut finde, denn es hat auch Nachteile im Stadion zu sein: Es ist teurer als das Spiel zu Hause anzusehen, die Schlangen an der Toilette sind lang, es gibt keine Wiederholung von den besten Szenen (ich schau in der Regel bei Toren weg) und zu guter Letzt muss ich schließlich auch irgendwie zum Stadion hinkommen, und wieder weg. Alles in überfüllten Bahnen. Das Gleiche gilt mit Sicherheit auch für andere Veranstaltungen, wie Karneval, große Konzerte oder eben auch unser Jamb. Warum aber nehmen wir die Nachteile gerne in Kauf?

### Was macht den Reiz solch großer Veranstaltungen aus?

Bleiben wir beim Beispiel Fußballstadion. Meine erste Reaktion, wenn mich jemand fragen würde, warum ich zum Spiel gehe, wäre: „Weil ich das Spiel sehen möchte.“ Das ist mit Sicherheit nicht falsch, aber das könnte ich zu Hause vorm Fernseher oder in der Kneipe eigentlich viel besser. Okay. Dann kommt natürlich noch hinzu, dass ich einige Freunde wiedersehe, die ich sonst eher selten zu Gesicht bekomme. Aber auch da wäre es netter, sich außerhalb des Fußballstadions zu treffen, weil die Interaktion mit den Freunden doch erheblich unter dem Spiel leidet. Ständig wird gebrüllt oder mitten in der Unterhaltung wird es plötzlich spannend. Dann konzentrieren sich alle schlagartig voll auf das Spiel. Rufen „Komm schon!“, „Gib doch ab!“, oder schreien „Schieß!!!“, gefolgt von einem tiefen Seufzer mit Applaus, einem lautstarken Beschimpfen des Spielers, wie er eine solche Chance vergeben kann oder aber frenetischem Jubel, Bierdusche inklusive. Das Wundersame: Dieser zusammengewürfelte Haufen an Menschen, die in der Fankurve stehen, ist sich erstaunlich einig in



seinen Einschätzungen. Auch für mich ist diese emotionale Ausgelassenheit ein guter Grund, ins Stadion zu gehen. Wenn ich mir eine Podiumsdiskussion vor einer Wahl anschau, würde ich auch gerne zwischendurch ins Publikum rufen: „Alter, was soll die Scheiße!“ oder „Bist du dumm?“ Kann ich aber nicht, oder besser: traue ich mich nicht. Im Stadion tun es aber alle und genießen das Massen-Tourette für schöne 90 Minuten.

### Massen brauchen Gemeinsamkeiten

Es scheint also anders zu sein, wenn wir uns mit vielen Menschen treffen. In der Regel haben nämlich die Menschen, dich sich versammeln oder irgendwo treffen, zwar keine direkte Beziehung zueinander, aber doch eine Gemeinsamkeit. Im Fußballstadion ist es das gemeinsame Team, das wir anfeuern, auf Demonstrationen sind es die gleichen Ideale, für die wir auf die Straße gehen, und beim World-Jamboree ist es die verbindende Idee der Pfadfinderei. Hiervon geht auch die Annäherungstheorie aus, die versucht Massenverhalten zu beschreiben. Diese besagt, dass ein bestimmtes Verhalten nicht durch die Masse erzeugt, sondern von Einzelnen in die Gruppe getragen wird. Das tolle ist aber, dass diese Gruppe sich bildet, weil sich Individuen mit ähnlicher Gesinnung aneinander annähern und zusammenschließen. So ist die Übernahme des Verhaltens anderer Gruppenmitglieder ein Leichtes. Bei meinem ersten Stadionbesuch habe ich auch noch nicht mitgepöbelt und fand es befremdlich – heute macht es mir Spaß. Dabei bleibt natürlich, zumindest bei mir und meinen Freunden, alles friedlich.

### Wer sammelt sich bei PEGIDA?

Aber spinnen wir diese Theorie einmal weiter. Im Moment gehen immer wieder Tausende auf die Straße, um gegen Überfremdung zu demonstrieren. Das passiert vor allem in den Gebieten mit sehr geringem Ausländeranteil. Politiker wie Björn Höcke, Vorsitzender der AfD in Thüringen, gießen Öl ins Feuer, warnen vor einer Überfremdung, erzählen Märchen von Massenvergewaltigungen durch Flüchtlinge oder sagen, dass es ein Deutschland nicht mehr geben wird, wenn es so weiter geht. Ihm zuzuhören ist unerträglich, und der erste Gedanke, der einem kommt ist: „Dem glaubt doch niemand seine Lügen!“ Aber dem ist nachweislich nicht so, denn

warum sollten sonst mehrere tausend Menschen auf die Straße gehen und mit ihm skandieren: „Wir sind das Volk!“

Dass dieser Ausdruck von Demagogen missbraucht wird, hat mich zutiefst schockiert, genau wie die Galgen, die auf den Demonstrationen mitgeführt wurden. Wenn wir aber der Annäherungstheorie folgen, dann sind diese Menschen, die auf die Straße gehen, um gegen Asylpolitik zu demonstrieren, nicht jetzt erst indoktriniert worden, sondern haben das Gedankengut vorher in ihren Köpfen gehabt und trauen sich jetzt, da es genug unterstützende Masse gibt, diese Gedanken laut vorzutragen. Und noch viel schlimmer, ihren Ausrufen auch Taten folgen zu lassen. Zudem schaffen es Demagogen wie Höcke Ängste zu schüren, und Angst ist kein guter Berater, wenn wir Entscheidungen treffen sollen. Der einzige Ausweg scheint deshalb aber auch nur zu sein, dem Gedankengut entgegen zu wirken und den Menschen genug Bildung und positive Erfahrungen zu vermitteln, dass sie sich selbst ein Bild machen können.

### Große Gruppen stiften Gemeinschaft

Große Menschenansammlungen und Veranstaltungen haben also eine faszinierende Wirkung auf uns. Das ist auch gut so und stiftet Gemeinschaft. Ich zum Beispiel freue mich auf das Jamb nächstes Jahr: Mit 3000 Gleichgesinnten vier gemeinsame Tage zu verbringen wird mit Sicherheit phantastisch. Nächstes Jahr Karneval zu feiern oder der nächste Stadionbesuch genauso. Im Hinterkopf behalten sollten wir bei solchen Veranstaltungen aber auch immer, dass „die Masse“ missbraucht werden kann. Hier gilt es, seinerseits aufzustehen und dagegenzuhalten. Auf keinen Fall aber sollten wir uns die Faszination verbieten lassen. Denn es macht eben Spaß, mit vielen unterwegs zu sein!



David Dressel  
Diözesanvorsitzender  
david.dressel@dpsg-koeln.de





# Mas·sen·be·we·gung

## Substantiv [die]

... eine (politische) Gruppe mit sehr vielen Mitgliedern, die sich für oder gegen einen bestimmten Umstand zusammenschließen und ihren Mut bzw. Unmut öffentlich zum Ausdruck bringen.

- Der Begriff Masse entstammt dem griechischen Wort „maza“, Brotteig, den man kneten, „massein“, muss. Erst durch einen äußeren Einfluss kann der Brotteig geformt werden. Ebenso verhält es sich mit den Menschenmassen heute, sowie in der Vergangenheit: Politiker, Propagandisten und Demagogen haben die Rolle des Gestalters immer wieder aufgegriffen und die Masse in ihrem Sinne geformt und ausgerichtet. Wir haben uns sicher alle schon mal vorgestellt auf einer Bühne zu stehen, und die Massen jubeln uns zu. Sei es der Traum ein großer Musiker, Schauspieler oder Politiker zu sein... Alle bringen mit sich, dass sie die Massen bewegen können. Aber was veranlasst die Menschen dazu, sich solchen Bewegungen anzuschließen?

Elias Canetti schreibt in seinem Buch „Masse und Macht“, dass Massen vier allgemeingültige Eigenschaften besitzen:

1. Die Masse will immer wachsen.
2. Innerhalb der Masse herrscht Gleichheit.
3. Die Masse liebt Dichte.
4. Die Masse braucht eine Richtung.

Es wird also deutlich, wenn wir uns die vier Eigenschaften der Masse anschauen, dass wir der Masse, einmal einverleibt, nicht mehr so leicht entkommen können. Wir gehen dahin, wo der Rest geht, und auch die Gesinnung innerhalb der Masse schlägt im Einklang. Wir sind Teil einer Gemeinschaft. Nach außen wird diese Gemeinschaft sichtbar durch Symbole, die in Form von Bildern oder in Form von Personen in die Bewegung eingebracht werden können. Nehmen wir den Nationalsozialismus als Beispiel: Um die Person Adolf Hitler wurde ein ganzer Kult, inklusive eigener Begrüßung, aufgebaut.

Dass man großen Musikern folgt, vor der Bühne in Euphorie gerät, voller Adrenalin die Bewegungen der Masse beeinflusst und sich ebenfalls davon beeinflussen lässt, leuchtet uns allen sehr schnell ein, denn das haben die meisten von uns schon einmal erlebt. Stage-Diving ist dabei vielleicht das eingängigste Bild: Wir wissen, wenn wir uns von der Bühne in die Arme der Masse begeben, werden wir sicher getragen.

### *Aber warum folgen Menschen einer Idee, einem Machthaber oder gar der Gewalt?*

Fragen wir die Kriegsgeneration nach dem „Warum“, bekommen wir zumeist keine Antwort. „War das Verhalten der Mehrheit während der Nazi-herrschaft wirklich so unerklärlich? [...] Jetzt nachdem er einige Stunden gelesen hatte, wusste Ben, dass er die richtige Antwort nirgendwo in den Büchern finden konnte. Er fragte sich, ob es sich hier um etwas handelte, was die Historiker zwar wussten, aber nicht mit Worten erklären konnten. Konnte man es überhaupt nur an Ort und Stelle richtig verstehen?“<sup>[1]</sup> Das Zitat stammt aus dem Buch „die Welle“ von Morton Rhue aus dem Jahr 1981 – auch hier wird die Frage nach dem „Warum“ von den Schülerinnen und Schülern aufgeworfen und das Experiment „die Welle“ als Erklärungsversuch in den Unterricht eingebracht. Aus dem Versuch, den Schülerinnen und Schülern zu verdeutlichen, wie sich Macht auf die Gedanken und Gefühle auswirken kann, wird deutlich, wie einfach Menschen manipuliert werden können. Das Experiment stützt sich dabei auf drei Prinzipien:

1. Macht durch Disziplin.
2. Macht durch Gemeinschaft.
3. Macht durch Handeln.

Es wird förmlich eine Welle ausgelöst, die – einmal in Bewegung – kaum mehr aufzuhalten ist. Es entwickelt sich eine Eigendynamik, die auch der Lehrer kaum mehr aufhalten kann, sodass diese schließlich nur durch den direkten Bezug zum Dritten Reich gebrochen wird. Die Idee zum Buch stammt von einem im Jahr 1967 an einer amerikanischen Highschool tatsächlich durchgeführten Experiment mit dem Namen „The Third Wave“. Neben diesem Experiment gibt es auch andere Beispiele, die verdeutlichen wollten, wie sich Macht auf Menschen ausübt.

### *Ab wann ist man eine Masse?*

Die unterschiedlichen Experimente und die großen Massenbewegungen in der Geschichte der Menschheit zeigen sehr deutlich: Eine Massenbewegung kann ein ganzes Volk ergreifen, oder aber in einer kleinen Gruppe, wie beispielsweise einer Schulklasse, stattfinden. Deutlich wird auch, je stärker die Gruppen in Erscheinung treten, desto mehr Menschen werden von der Ideologie der Masse mitgerissen. Was im Kleinen

anfängt, wird schnell zu einer Bewegung, die unter Umständen nicht mehr von innen heraus gestoppt werden kann, unabhängig davon, was das Ziel der Massenbewegung ist.

Das klingt alles so, als wären Massenbewegungen immer schlecht und würden zu keinem guten Ergebnis führen. Ganz so schwarz-weiß kann man das aber nicht betrachten. Es gibt mehr als genug Beispiele in unserer Geschichte, die das Gegenteil belegen. Da, wo Massen am Werk sind, können durch die Euphorie und Tatendrang auch gute Dinge bewegt werden. Zum Beispiel haben die Montagsdemonstrationen im Herbst 1989 in der ehemaligen DDR dazu beigetragen, dass das SED Regime an Halt verloren hat und Deutschland wiedervereint werden konnte. Im Jahr 1930 führte Ghandi 78 seiner Anhänger von Ahmedabad aus 385 km nach Dandi ans Arabische Meer, um gegen das Salzmonopol der Briten anzugehen. Dies führte in den weiteren Konsequenzen zu der Unabhängigkeit Indiens von Großbritannien. Auch die Bürgerrechtsbewegung in den USA in den 1950er und 60er Jahren war eine (friedliche!) Massenbewegung, die angeführt durch Martin Luther King jr. auf dem Prinzip des zivilen Ungehorsams beruhte.<sup>[2]</sup> Mit diesem Mittel wollten sowohl Ghandi als auch Martin Luther King auf die politische Situation aufmerksam machen und eine Veränderung herbeiführen.

### *Und warum macht man mit?*

Man kann nur versuchen zu erklären, warum Menschen sich einer unter Umständen (für Außenstehende so offensichtlich) falschen Idee anschließen: Die Eigendynamik, die so eine Bewegung auslöst, angetrieben von dem Charisma eines Anführers, scheinen hier die Vernunft zu übertönen. Darum fallen auch die Erklärungsversuche der Mitglieder einer solchen Bewegung so kläglich aus, wenn sie nach dem „Warum“ gefragt werden. Die Euphorie der Masse, das Gefühl Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist ansteckend, und Zweifel werden früher oder später abgelegt.

Ob eine Massenbewegungen gut oder schlecht ist, hängt wohl von den Zielen und Mitteln ab. Wenn man aber erstmal mitgerissen wurde, scheint es schwierig zu sein, diese kritisch zu hinterfragen.



Sebastian Päßgen  
Referent DAK Pfadfinder  
sebastian.paeffgen@dpsg-koeln.de



[1] Rhue, Morton: Die Welle. Otto-Maier Verlag, Ravensburg, 1987; S. 29

[2] siehe folgende Info-Spalte

#### *Ziviler Ungehorsam:*

*Eine Form der politischen Partizipation, deren Wurzeln bis in die Antike zurückreichen. Der bewusste Verstoß gegen rechtliche Normen zielt ab auf die Beseitigung einer Unrechtsituation und betont das moralische Recht auf Partizipation. Der Handelnde nimmt dabei bewusst in Kauf, auf Basis des geltenden Rechts verurteilt zu werden.*

# Pipi im Park

## Richtig grüne Festivals



### » Bei Großlagern, Festivals, Konzerten und Open-Air Events kommen immer viele Menschen zusammen.

Nach so einer Veranstaltung bleibt dann auch meistens eine ganze Menge zurück. Wie sieht es denn da eigentlich mit der Umweltverträglichkeit von solchen Veranstaltungen aus? Wenn man sich überlegt, wie so ein Festival oder Großlager abläuft, kommen schon einige Punkte zusammen, über die man mal nachdenken könnte.

#### **Boden, Grundwasser, Pflanzen ...**

Der Ort der Veranstaltung kann bereits einen Einfluss darauf haben, welche negativen Auswirkungen für die Umwelt entstehen. Für kleinere Veranstaltungen liegt man mit offiziellen Jugendzeltplätzen und Veranstaltungsorten eigentlich immer richtig. Das Großlager auf einer Weide beim Bauern zu veranstalten klingt zwar attraktiv, ist aber ab einer gewissen Gruppengröße nicht mehr sinnvoll oder vertretbar. Naturschutzgebiete und Wasserschutzgebiete sollte man von vornherein meiden – zu groß ist die Gefahr, geschützte Arten und ihre Lebensräume zu stören oder das Grundwasser zu belasten. Geht man bei der Planung einer Veranstaltung den offiziellen Weg, wird man aber vermutlich gar keine Genehmigung für ein solches Gebiet bekommen.

Aber auch der Platz an sich ist von Bedeutung. Äcker und Wiesen sind als Veranstaltungsort eigentlich nicht geeignet. Wird die Fläche mit Fahrzeugen befahren oder von zu vielen Menschen belaufen, kommt es zu Schäden an Pflanzen. Viel schlimmer ist aber, dass der

Boden verdichtet wird: dann finden die Pflanzenwurzeln im Boden nicht mehr genug Wasser und Luft, die sie zum Überleben brauchen und gehen ein. Bis so ein Boden wieder seinen ursprünglichen Zustand erreicht hat, können einige Jahre vergehen. Am schlimmsten ist es natürlich, wenn Öl oder Benzin in den Boden gelangt. Optimal sind daher befestigte Flächen oder auch extra angelegte Rasenflächen.

#### **Mitfahrgelegenheit oder die Bahn nutzen**

Wenn man alle negativen Umweltschäden eines Festivals berücksichtigen möchte, muss man auch die Emissionen, die durch die Anreise der Teilnehmer entstehen, einbeziehen. Da kommt einiges zusammen: Mittelgroße Musikfestivals mit 40.000 Besuchern produzieren 2000 t CO<sub>2</sub>. Die durchschnittliche Jahresproduktion pro Bundesbürger beträgt dagegen gerade mal 11 t CO<sub>2</sub>. Um das Klima, die anderen Festivalbesucher und die umliegenden Straßen zu schonen, sollten also möglichst wenige Leute mit dem eigenen Auto anreisen. Gut, dass es für viele Festivals günstigere Tickets für Bahn&Bus sowie Kontaktstellen für Mitfahrgelegenheiten gibt. Sichere Fahrradparkplätze sind für alle, die in radelbarer Nähe wohnen, attraktiv.

#### **23 kg Abfall pro Person**

Bei so einem Festival kommt natürlich auch eine ganze Menge Abfall zusammen, etwa 23 kg pro Person. Darunter sind dann auch besonders unangenehme Dinge, wie Zigarettenstummel. Allein einer davon reicht aus, um 40 l Trinkwasser so zu belasten, dass es eben nicht mehr trinkbar ist. Da ist es gut, wenn man sich von



vornherein bemüht, möglichst wenig Müll zu produzieren und diesen dann auch noch gut zu entsorgen. Schon beim Aufbau sollte darauf geachtet werden, so wenig Müll wie möglich zu hinterlassen. Damit die Leute auch wissen, wohin mit ihrem Müll, müssen natürlich genug Mülltonnen mit Hinweisschildern bereitstehen. Das übliche Farbsystem – schwarze, gelbe, braune Tonne – scheinen viele am Eingang eines Festivals zu vergessen. Wer zwei Euro extra für den Plastikbecher bezahlen muss, der gibt ihn auch gerne wieder zurück. Auch das Tütenpfand hat sich etabliert: Man kauft am Eingang des Zeltplatzes eine leere Plastiktüte und kriegt sein Geld später zurück, wenn man eine mit Müll gefüllte Plastiktüte zurückgibt.

### Urindunst

Wo sich viele Menschen zum Feiern treffen, da wird meistens auch viel gepinkelt. Wohin also mit dem ganzen Urin? Am besten natürlich in die Abwasserleitung. Wildpinkeln ist zwar, gerade für Männer, superbequem, aber total unhygienisch. Nicht umsonst lautet eine goldene Festivalregel: Wenn du nicht im Urindunst schlafen willst, dann baue dein Zelt nie am Zaun auf!

Auch wenn Urin viel Stickstoff enthält, der Pflanzen als Dünger dient, sollte nicht zu viel davon in den Boden gelangen. Zu viel Stickstoff im Grundwasser führt dazu, dass es nicht mehr als Trinkwasser genutzt werden kann. Fairerweise muss man aber sagen, dass die meisten Grundwasservorräte durch landwirtschaftliche Düngung stärker belastet sind, als es durch Urin je erreicht werden könnte. Trotzdem, Toiletten sollten

in jedem Fall genug vorhanden sein. Ist keine feste Toilette vor Ort, dann müssen Dixies her.

### Örtliche Umweltverbände anfragen

Wer auf seinen ökologischen Fußabdruck achtet, der hat auch in puncto Verpflegung einige Möglichkeiten, die Umweltbelastungen zu minimieren. Die Ernährung der Teilnehmer hat einen hohen Anteil am gesamten CO<sub>2</sub>-Ausstoß eines Festivals. Daher gilt hier: Gemüse statt Fleisch und Regional statt Import. Bonuspunkte gibt es dann natürlich noch, wenn die Bio-Alternative gewählt wird.

Wenn man bei einem Festival schon mal so viele Menschen auf einem Haufen zusammenbringt, wäre das doch eine super Möglichkeit, ihnen etwas mit auf den Weg zu geben. Wenn im Veranstaltungsprogramm noch ein bisschen Platz ist – warum nicht mal Umweltbildung betreiben? Örtliche Umweltverbände sind schnell bereit und machen sich mit Infomaterial auf den Weg zum Gelände, und eine Exkursion in die nähere Umgebung kommt gut an.

So kann man bei der Organisation eines Festivals oder Lagers eine ganze Menge richtig machen. Eins sollte aber trotzdem klar sein: Besser geht immer.



*Dominik "Noni" Bickschäfer  
DAK Ökologie  
dominik.bickschafer@dpsg-koeln.de*





# Hauptsache, ihr habt Spaß!?

## Zur Eventisierung des Religiösen

► Rock am Ring, Loveparade, Public viewing bei EMs und WMs – aber auch Katholiken-, Kirchen- und Weltjugendtage, Europäische Taizétreffen, Internationale Ministrantenwallfahrten und Eucharistische Kongresse: Großevents nehmen sowohl im säkularen als auch im kirchlichen Bereich immer mehr zu – an Zahl, Bedeutung und Größe [1]. In Zeiten, in denen die traditionellen Gemeinschaftsformen wie der sonntägliche Gottesdienstbesuch von immer weniger Gläubigen

gepflegt werden, steigt die Nachfrage nach einer neuen Art von Gemeinschaft, die „maximal viele (Selbst-) Verwirklichungschancen bietet und zugleich minimale Verpflichtungen auferlegt“ [2]. Gläubige wollen nach wie vor zur Kirche gehören, sichtbar und spürbar; dies aber frei gewählt, zeitlich begrenzt und ohne längerfristige Verpflichtungen einzugehen. Und, was wohl ein wesentlicher Unterschied zu traditionellen Formen ist: dabei nicht auf Spaß verzichten [3]. Das Spaß-Erleben

gehört nachgewiesener Weise zu den wesentlichen Kennzeichen des neuzeitlichen „Events“ [4], bei dem nicht nur der Verstand, sondern alle Sinne angesprochen werden [5].

### Religion als Privatentscheidung und Entprivatisierung des Religiösen

Die „Festivalisierung des Glaubens“ mag zunächst verwundern. Ist Religion in den letzten Jahrzehnten nicht zunehmend zur Privatangelegenheit geworden? Fakt ist doch: Immer weniger Menschen werden heute, wie früher üblich, in die Institution „Kirche“ hineingeboren, sondern entscheiden selbst, ob und welcher Kirche sie angehören wollen. Insoweit hat sich das Religiöse immer mehr aus dem öffentlichen in den privaten Bereich verlagert. Tatsache ist aber auch, dass sich im Zeitalter von Internet & Co eine regelrechte „Konjunktur der Religion in der medialen Öffentlichkeit“ [6] feststellen lässt. Religion ist wieder zum Gegenstand des öffentlichen Interesses geworden [7]. Fast täglich schießen neue religiöse Radio- und TV-Sender, Internetseiten und Blogs aus dem Boden. Und die Kirchen bedienen sich bewusst der Macht der Medien und setzen immer mehr auf das Format „Event“. „Die Eventisierung der religiösen Zeremonie beim Papstbesuch und bei den Weltjugendtagen oder die missionarische Verwendung von Popmusik, Videos und Showelementen [...] zeigen, in welchem Ausmaß Formen der religiösen Kommunikation von denen der populären Kommunikation durchdrungen werden“ [8].

### Religiöse Events – eine Sache des Teufels?

Events sind zwar nicht alles, aber alles ist nichts ohne Event [9] – diese Überzeugung leitet wohl auch so manch kirchlichen Initiator. Religiöse Großveranstaltungen fußen immer mehr auf „Elementen von profanem Fest und religiöser Feier, auf der Gleichzeitigkeit von ‚traditionaler Volksmission, Wallfahrt, Happening und Spektakel“ [10]. Blickt man auf die lange Tradition der Kirche, wird man zugeben müssen, dass es religiöse Feste mit „Event-Charakter“ schon immer gab. Bereits im Alten Testament ist das Begehen von Wallfahrtsfeiern bezeugt (vgl. Ex 23,14-17; Ps 122), bei denen es gewiss auch volkstümlich herging. Auch viele kirchliche Feste, Feiern und Bräuche wie der St. Martins-Umzug, das Fronleichnamfest, Karneval oder die Pfarrkirmes waren in ihren Ursprüngen nicht minder „eventhaft“ als so mancher Weltjugendtag heute. Beim neuzeitlichen „Event“ dürfte es sich also „nicht um eine kulturelle Neuschöpfung“ [11] handeln, denn auch frühere Feste und Feiern hatten immer schon den Anspruch, „etwas ‚Einzigartiges‘ zu sein, das dem alltäglichen Leben ein Glanzlicht aufzusetzen“ [12] vermochte. Was am heutigen Event jedoch neu ist – und dies stellt auch das religiöse Event auf den Prüfstand – ist seine Schnellebigkeit, Profanisierung und Kommerzialisierung. Auch das religiöse Event ist nicht davor gefeit, „einer Veralltäglichen des fest-

lichen Erlebnisses“ [13] zu erliegen, sprich zu etwas Gewöhnlichem zu werden. Wo das Außergewöhnliche aber immer mehr zum Alltäglichen wird, wo zudem der identitätsstiftende Inhalt und Verbindlichkeit bietende Rahmen in der Gefahr stehen, dem reinen „Spaß“-Erleben untergeordnet zu werden, da verfehlt das religiöse Event seinen Sinn.

### Chancen und Risiken religiöser Events

Religiöse Events erfüllen dann ihren Zweck, wenn sie Ausnahmen bleiben und als echte „high lights“ erlebt werden können. Wo sie als verdichtende Momente biographischer, sozialer und religiöser Erfahrung erlebbar sind, bei denen man sich als Teil des pilgernden Volkes Gottes erfährt, sind sie zu begrüßen. Gut daran tun die Initiatoren von religiösen Events, wenn sie die Teilnehmenden auf mehreren „Kanälen“ gleichzeitig anzusprechen versuchen: auf der Ebene des individuellen Denkens (Glaubensvermittlung im Rahmen von Foren, Workshops und Gottesdiensten), des sinnlichen Fühlens und Erfahrens (ästhetisch ansprechender Rahmen von Programmpunkten und Gottesdiensten), des persönlichen Handelns (pragmatisches Gesamthema, Demonstrationen und Kundgebungen als Programmpunkte), sowie des Gemeinschaftserlebens (der Einzelne muss sich als Teil einer Groß-, Klein- oder Projektgruppe erfahren können) [14].

Problematisch werden religiöse Events erst dann, wenn sich Absichten der Initiatoren und Bedürfnisse der Teilnehmenden „allzu sehr widersprechen und wenn beispielsweise Religion oder Verantwortungsübernahme als eine Art frommer Zuckerguss nicht wirklich ernst genommen wird und lässig in Kauf genommenes Beiwerk ist“ [15]. Zu vermeiden ist meines Erachtens ferner eine permanente Steigerung der Reize, etwa bei der Feier von Gottesdiensten. Der „normale“ Gemeindegottesdienst darf nicht dadurch an „Attraktivität“ verlieren, dass den Gottesdienstbesuchern auf Großevents derart starke „geistliche Stromstöße“ versetzt werden, dass die „Alltagsspiritualität“ nicht mehr „zündet“ [16]. Auch sollte das Erlebnis als solches nicht losgelöst vom Inhalt bzw. Anlass im Vordergrund stehen. Wo die „Verpackung“ mehr zählt als der „Inhalt“, scheint etwas in Schiefelage geraten zu sein. Schließlich sollten religiöse Events stets Aspekte des kritischen Konsums beherzigen und seinen Teilnehmenden durch die gelebte Praxis vermitteln [17]. Mein Fazit: Religiöse Events machen durchaus Sinn – aber nicht jedes religiöse Event ist per se sinnstiftend und sinnvoll. Mal seh'n, ob uns ein sinnvolles Jamb de Cologne 2016 gelingt!



Dominik Schultheis  
Diözesankurat  
dominik.schultheis@dpsg-koeln.de



[1] Vgl. Betz, Gregor, Hitzler, Ronald, Pfadenhauer, Michaela (Hgg.). Zur Einleitung: Eventisierung des Urbanen: dies., Urbane Events (Wiesbaden 2011) 9.

[2] Ebd. 10.

[3] Vgl. Hitzler, Ronald, Eventisierung. Drei Fallstudien zum marketingstrategischen Massenspaß (Wiesbaden 2011) 13.

[4] Vgl. ebd. 14.

[5] Gebhardt, Winfried, Hitzler, Ronald, Pfadenhauer, Michaela (Hgg.). Events. Soziologie des Außergewöhnlichen (Opladen 2000) 11.

[6] Knoblauch, Hubert, Die populäre Religion: tv diskurs 44 (2/2008) 42. Vgl. hierzu auch: ders., Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft (Frankfurt 2009).

[7] Ebd. 45.

[8] Ebd.

[9] Vgl. Hitzler, Eventisierung 21.

[10] Ebd. 30f.

[11] Gebhardt, Hitzler, Pfadenhauer, Events 23.

[12] Ebd. 24.

[13] Ebd. 26.

[14] Vgl. Freitag, Michael, Festivalisierung des Glaubens? Eventkultur und Ästhetisierung ([http://www.evangelische-jugend.de/fileadmin/user\\_upload/aej/Qlaube\\_und\\_Leben/Downloads/11\\_91\\_21\\_Eventkultur\\_und\\_Aesthetisierung.pdf](http://www.evangelische-jugend.de/fileadmin/user_upload/aej/Qlaube_und_Leben/Downloads/11_91_21_Eventkultur_und_Aesthetisierung.pdf), zuletzt aufgerufen am 6.10.2015) 2-8.

[15] Vgl. ebd. 8.

[16] Vgl. ebd. 9.

[17] Ebd. 9f.



## Erinnerungen, die ich nie wieder vergessen werde

### Das World Scout Jamboree aus Teilnehmerinnensicht



Zoe Winterscheid,  
Stamm Ostgoten

- Das 23. World Scout Jamboree ist nun schon seit gut zwei Monaten vorbei. Und doch, jedes Mal wenn ich Fotos sehe oder mit jemandem darüber rede, bekomme ich sofort Gänsehaut. Mir schweben Bilder, Gesichter und Situationen vor Augen, die ich als Erinnerungen mit nach Hause genommen habe. Erinnerungen, die ich nie wieder vergessen werde.

#### Das Jamboree ist eine Welt für sich

Das Jamboree ist eine Welt für sich. Und diese Welt hat nichts mit dem normalen Alltag zu tun. Als ich auf meinem ersten Trupptreffen Bilder gesehen und Erzählungen von den Leitern meines Trupps gelauscht habe, die auf dem 22. WSJ in Schweden waren, konnte ich mir noch nicht vorstellen, was da in Japan auf mich wartet. Während man das Jamboree-Leben genießt, hat man keine Zeit oder Energie, um sich klarzumachen, was genau gerade passiert. Man trifft so viele neue Menschen und lernt Sachen fürs Leben, dass man – ehe man sich versieht – wieder im Flieger zurück sitzt.

Als ich mit meinem Trupp auf dem Jamboree-Gelände ankam und wir anfangen, auf unserem Platz die Zelte aufzubauen, waren innerhalb von ein paar Minuten die ersten Nachbarn da und halfen uns beim Aufbau. Zuerst kamen Japaner und dann Niederländer. Wir (oder zu mindestens ich) standen nur mit offenem Mund daneben und haben versucht zu realisieren, was in dem Moment passierte. Doch kaum hatte ich mich umgedreht, winkten die beiden Nachbarn zum Abschied und waren auch schon wieder weg.

Ein paar Stunden später in der Essensschlange habe ich zuerst Finnen und dann Spanier kennengelernt. So ging das die ganze Woche weiter. Andauernd und in jeglichen Situationen habe ich Menschen aus den verschiedensten Ländern getroffen: in der Dusche, bei einem kleinen Spaziergang und sogar in der Warteschlange zum Klo.

#### Immer verschiedene Länder mit im Bus

Während des Programms haben sich die Menschen intensiver kennengelernt, weil mehr Zeit miteinander verbracht wurde. Im Bus, auf dem Weg zum Strand oder nach Hiroshima – das war völlig egal, man hat immer ein Gesprächsthema gefunden und es wurde nie langweilig. Da die meisten Programmpunkte in den Patrols stattfanden, hatte ich immer verschiedene Länder mit im Bus, über die ich neue Dinge erfahren konnte. Doch am meisten habe ich über Japan selbst erfahren. Durch die verschiedenen Programmpunkte (Science, Global Development Village, Peace, Community, Nature, Culture und Water) hatte ich Gelegenheit, Japan aus unterschiedlichsten Blickwinkeln zu betrachten. Persönlich fand ich zwei Programmpunkte am besten: die Fahrt nach Hiroshima in den Peace Memorial Park und das Culture Festival. In Hiroshima habe ich etwas über die nicht so schönen Seiten der japanischen Geschichte gelernt, doch zur selben Zeit mitbekommen, wie gut die Japaner diese Katastrophe gemeistert haben. Das Culture Festival war einfach nur verrückt! Ich bin mit einer Gabel in der Hand mehrere Stunden nur über das Gelände gelaufen, habe mit Menschen gesprochen und Essen probiert. Echt leckeres Essen, aber auch sehr gewöhnungsbedürftiges. Jeder, der dir auf der Straße begegnet ist, hatte ein Lächeln auf dem Gesicht.

#### Warum das Jamboree zu meinem Jamboree geworden ist

Und das ist auch der Grund, warum das Jamboree zu meinem Jamboree geworden ist. Ich hatte Freunde an meiner Seite, die diesen Weg mit mir zusammen gegangen sind. Ich hatte dauerhaft ein Lächeln auf dem Gesicht, ich war glücklich. Ich habe die Zeit genossen und das Beste daraus gemacht. Das Jamboree ist da, um internationale Freundschaften zu knüpfen, offener zu werden und um festzustellen, dass nicht nur in deinem Stamm oder deinem Bezirk motivierte Pfadfinder leben, sondern auf der ganzen Welt.





Maximilian Wiemer  
Stamm St. Johannes,  
Lohmar



Andreas Schmitz  
Stamm eXodus,  
Siegburg Kaldauen

## Eine riesige Herausforderung

### Das World Scout Jamboree aus Helfersicht

► In diesem Sommer fand in Kirara-hama in Japan das 23ste World Scout Jamboree mit 33.000 Pfadfindern aus 156 Ländern statt. Ein World Scout Jamboree ist immer eine riesige Herausforderung für alle Beteiligten. Aus der ganzen Welt kommen Pfadfinderinnen und Pfadfinder zusammen, mit verschiedensten Bräuchen, Kulturen und Gewohnheiten im Gepäck.

#### Beginn der Planung: 8 Jahre vorher

Damit ein Jamboree für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis wird, bedarf es einer guten Planung und Organisation. Dies beginnt schon ca. 8 Jahre vor dem eigentlichen Ereignis. Aber vor Allem sind Flexibilität, Verständnis und Improvisation auf einem Jamboree gefragt. Dass ein World Scout Jamboree stets von der Mentalität des Gastlandes geprägt ist, konnten wir in diesem Jahr in Japan auf besondere Art und Weise spüren. So ist es zum Beispiel in Japan unüblich, dass es in der Öffentlichkeit Mülleimer gibt. Die Japaner nehmen den Müll, den sie produzieren – und dass ist bei den Verpackungsgewohnheiten in diesem Land nicht wenig – stets mit nach Hause. Aus diesem Grund benötigt man kaum öffentliche Mülleimer. Auch auf dem World Scout Jamboree gab es die ersten Tage keine Mülleimer oder Müllabgabepplätze. Dies gestaltete die Müllentsorgung sehr schwierig, zumal es täglich Lunchpakete gab. Nach kurzer Zeit wurden aber zum Glück Müllstationen überall auf dem Platz eingerichtet. Dort wurde zunächst alles gesammelt, doch man konnte von Tag zu Tag sehen, wie dieser Prozess inklusive Mülltrennung optimiert wurde.

#### Kulturelle Unterschiede

Ein weiteres Beispiel für die kulturellen Unterschiede konnte man beim Umgang mit dem strengen Verbot,

im angrenzenden Meer schwimmen zu gehen, sehen. Schwimmen war nur für jugendliche Teilnehmende als Teil des Modules „Water“ in einem kleinen Teil der Bucht erlaubt. In der japanischen Kultur ist es so, dass man sich an aufgestellte Regeln stets hält und es als unhöflich ansieht, dagegen zu verstoßen. Deshalb reicht es für sie aus, am Meer Schilder in japanischer

„In der japanischen Kultur ist es so, dass man sich an aufgestellte Regeln stets hält und es als unhöflich ansieht, dagegen zu verstoßen.“

Schrift und mit einem durchgestrichenen Schwimmer aufzustellen. In unserer westlichen Kultur interessieren solche Schilder bei 35 Grad und 80 % Luftfeuchtigkeit manche Jugendlichen und deren Leiterinnen und Leiter schlichtweg nicht. So kam es, dass die ISTs (Internationales Service Team), die als Sicherheitskräfte fungierten, nach den ersten Tagen auch den Auftrag bekamen, regelmäßig am Strand zu patrouillieren und Teilnehmende aus dem Wasser zu ziehen.

#### Sonnenstich und Kreislaufbeschwerden

Bei einem Lager mit über 30.000 Teilnehmern ist es natürlich auch wichtig, dass es eine gute medizinische Versorgung gibt. Bei jedem World Scout Jamboree gibt es stets ein Jamboreekrankenhaus, und in jedem Subcamp noch einmal eine First Aid Station. Die japanischen Veranstalter legten in ihrer Organisation wert darauf, dass im Jamboreekrankenhaus nur japanische Ärzte und Krankenschwestern arbeiteten. In den First Aid Stationen in den Subcamps durften auch ISTs

Auf der Seite des deutschen Kontingents zum 23rd World Scout Jamboree 2015 findet ihr weitere Infos und Berichte zur Veranstaltung: <http://www.worldscoutjamboree.de/>





- ▶ mit medizinischen Kenntnissen aus anderen Ländern arbeiten. Die First Aid Stationen waren allerdings nicht gut ausgerüstet: Ausschließlich Pflaster Kleben und ein bisschen Beratung sollten hier stattfinden – alles andere sollte im Jamboreekrankenhaus behandelt werden.

„Die deutschsprachigen Ärzte [...] behandelten alle deutschsprachigen Teilnehmenden der anderen Nationen im Bedarfsfall mit.“

Allerdings mussten die Japaner diese Planung nach ein paar Tagen über den Haufen werfen, da bei der Hitze und der Menge an Jugendlichen das Jamboreekrankenhaus bereits an den ersten Tagen mit Fällen von Sonnenstichen und Kreislaufbeschwerden überquoll. Aus diesem Grund mussten die First Aid Stationen in den Subcamps nun dringend mit Liegen und Equipment zur Behandlung von Sonnenstichen ausgestattet werden, um hier die Patienten entsprechend versorgen

zu können. Desweiteren wurde recht schnell klar, dass das Englisch der japanischen Mediziner nicht wirklich das Beste war. Dies führte dazu, dass auch Ärzte und weiteres medizinisches Personal aus anderen Kontingenten mehr Aufgaben im Krankenhaus übernehmen durften, um der Lage Herr zu werden.

Die großen Kontingente, wie zum Beispiel unser deutsches Kontingent, hatten – wie auf den Jamborees zuvor auch – eigene Kontingentsärzte mitgebracht, damit Ärzte vor Ort sind, die die Teilnehmenden in ihrer Muttersprache behandeln konnte. Die deutschsprachigen Ärzte aus Österreich, der Schweiz und Deutschland behandelten alle deutschsprachigen Teilnehmenden der anderen Nationen im Bedarfsfall mit. Wenn man bedenkt, dass der Park „Kirara-Hama“ vor dem Jamboree nicht dafür ausgelegt war, um 33.000 Pfadfinderinnen und Pfadfindern sanitäre Anlagen, Lebensmittel und medizinische Versorgung, flächendeckendes WLAN und Programm zu bieten, so wurde dort in kurzer Zeit eine ganze Menge auf die Beine gestellt.

*Maximilian Wiewer & Andreas Schmitz*



# How to survive a festival

## Nützliche und nutzlose Tipps und Fakten

### › Wer ist eigentlich diese Helga?

Ob in Wacken oder Taize, bei Rock am Ring oder Hurricane – irgendwann ertönt irgendwo mit Sicherheit der Ruf nach „Helga“. Verschiedene Mythen ranken sich um den Ursprung dieses Festivalbrauchs, eines ist aber sicher: Es gibt nur zwei angemessene Reaktionen: Selber nach „Helga“ rufen, oder den Spuk mit „Helga ist tot“ beenden.

### Gibt es gute Strategien in Sachen „Dixi“?

Niemand, ja wirklich niemand, geht wirklich gerne auf ein Dixi-Klo. Deshalb ein paar Strategien, wenn es sich wirklich nicht vermeiden lässt:

1. Finde möglichst schnell heraus, wann die Dinger gereinigt werden. Kurz danach ist es noch am erträglichsten!
2. Ein paar Blätter Toilettenpapier dabei zu haben, schützt vor bösen Überraschungen.
3. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich nicht hinsetzen zu müssen. Besonders charmant, wenn auch etwas unpraktisch, finde ich die Idee, sich einfach eine eigene Klobrille mitzubringen. Wahrscheinlich tut es so ein Papierding aber auch.
4. Auf Pfadfinderveranstaltungen erweist sich das Halstuch gerne als effektiver Riech-Schutz.
5. Niemals, nunquam, never ever nach unten schauen!

### Wie finde ich mein Zelt wieder?

Je nach eigenem Zustand und Größe des Zeltplatzes kann dies nachts eine essentielle Frage sein. Gut ist eine Markierung durch Flagge oder Banner. Blöd ist, wenn es dieselbe Flagge wie bei allen anderen Zelten ist (oder bei uns Pfadfindern dasselbe Banner). Also: selber machen oder individualisieren, und vielleicht doch lieber die Flagge von Kiribati oder Swasiland, als den Union Jack oder eine Piratenfahne.

### Gut zu wissen?

1. Je lauter die Musik, desto schneller wird man betrunken. Dies liegt aber vor allem daran, dass man einfach mehr und schneller trinkt, wenn die Musik lauter ist – so das Ergebnis eines Feldversuchs in Frankreich.
2. Nur 53 % der Besucher gehen wegen der Musik auf Festivals. Das erklärt dann auch, warum auf den Campingplätzen einfach immer was los ist.
3. 300 bis 400 € verdienen Pfandsammler auf Festivals wie Rock am Ring pro Tag – der Ticketpreis ist dabei schon abgezogen.
4. 750 Tonnen (!) Müll blieben 2014 auf dem Gelände von Rock am Ring zurück.

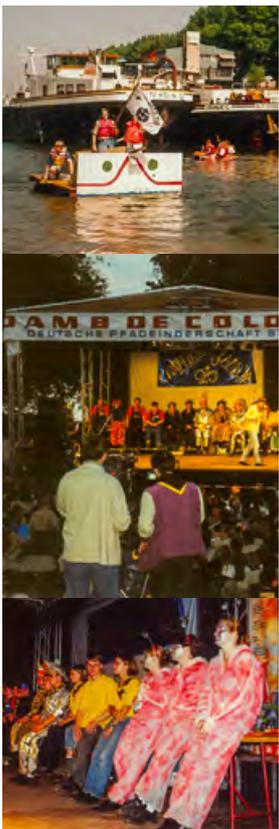


*Kordula Montkowski, Diözesanvorsitzende, [kordula.montkowski@dpsg-koeln.de](mailto:kordula.montkowski@dpsg-koeln.de)*





# 3 x Jamb de



» Als es in der Diözesanleitung darum ging, wer den Bericht über die letzten Jamb de Cologne schreibt, waren alle Blicke schnell auf mich gerichtet. Außer Lippi bin ich wohl die Einzige, die alle drei miterleben durfte.

Also habe ich begonnen alte Fotos durchzukramen und in meinen Erinnerungen zu wühlen. Kerstin konnte mir mit Hilfe des Archivs in Rath und ihrem eigenen mit alten Bildern, Lupen und Zeitungsartikeln aushelfen.

## 1992: „gemeinsam statt einsam“

Beim ersten „Jamb de Cologne“ im Jahr 1992, zu dem etwa 3500 Pfadfinder nach Köln kamen, war ich Pfadi, und in unserer Stufe wurde eine Floßregatta im Mülheimer Hafen veranstaltet. Trotz wochenlangen Bastelns an unserem tollen Schaufelraddampfer-Floß sind wir nur 35. von 36 geworden, was unserer Stimmung aber keinen Abbruch tat.

Die Wölflinge erkundeten die Stadt auf den Spuren der Römer, die Juffis entdeckten auf einem Markt der Möglichkeiten ihre 5 Sinne, und die Rover durften sich am Vorabend in Theater und Talentschuppen austoben. Das Jamb stand unter dem Motto „gemeinsam statt einsam“, zum Finale wurden Luftballons mit

Rückmeldekärtchen in den Himmel fliegen gelassen und die Kölner Band Köbes Underground spielte. Das ganze Jamb dauerte damals nur einen Tag, wobei die Pfadis und Rover schon am Vorabend anreisen durften.

## 2000: „Abenteuer Zukunft – Unsere Chance“

Zum Jamb 2000, an einem Wochenende im September unter dem Motto „Abenteuer Zukunft – Unsere Chance“, reisten etwa 3000 Pfadfinder nach Köln.

Ich war in der Vorbereitung involviert, und zusammen mit Julia (Lulu) übernahm ich die Leitung des Stufenprogramms für die Wölflinge.

Auf der Bühne vor 800 Wölflingen zu stehen war einfach nur fantastisch und beeindruckend. Wenn ich nach meinem schönsten Pfadfindererlebnis gefragt werde, dann ist meine Antwort: der Moment, an dem wir Samstagabend mit allen Stufen gemeinsam auf der großen Bühne standen, als alles gut gelaufen war und die Stimmung tobte.

Zusammen mit den Wölflingen flogen wir zum Planeten „Wöpiter“, um diesen von einem bösen Fluch zu befreien – was den Wölflingen mit gesammelten Wunderperlen aus vielen Workshops natürlich gelungen ist. Die Juffis strömten unter dem Motto „Alles rückt näher, wir schauen hin“ als BlueBytes zu

# Cologne 1992, 2000 und 2007

einem riesigen Internet-Stadtspiel nach Köln aus. Die Pfadis kämpften in einem Adventure Game gegen die Computer, die die Welt regierten, und nahmen unsere Mediengesellschaft unter die Lupe. Und die Rover bauten sich mit „Rovercity“ ihre eigene – zukunftsfähige – Stadt.

## 2007: „Heldenzeit für Nachhaltigeit – Natürlich retten wir die Welt!“

2007 war ich in der Vorbereitung der Roverstufe aktiv und bin auch dadurch in den Rover AK gerutscht. Die „Heldenzeit“ mit etwa 3000 Teilnehmern stand ganz im Thema der Ökologie und fand diesmal über Pfingsten von Freitag bis Dienstag statt. In der Roverstufe setzten wir uns mit dem Thema Konsum auseinander: Jeder musste zu Beginn seinen ökologischen Fußabdruck berechnen und im McRover-Wettbüro konnte mit dem gemeinen Wett-Man gewettet werden, um so den eigenen Fußabdruck zu verkleinern. Als eine Roverrunde das Roverbanner vom Dom flattern ließ, war die Stimmung der Rover auf dem Höhepunkt.

Die Pfadis wählten ihr Thema „Kühe“ vorher selbst in einer Vollversammlung: Sie machten alles „tierisch grün“, und setzten sich mit Artenschutz, Tierschutz, Lebensräumen und Tierprodukten auseinander. Bei den Juffis tobte der „Juffibengel – (Ur-)Waldengel“,

und sie machten sich auf in den Wald, um dort Müll zu sammeln, Wege freizulegen und Bäume zu pflanzen. Manch einer erinnert sich auch noch an viele blaue Ballerballen. Die Wölflinge entdeckten gemeinsam mit den sensiblen Nasen der Maulwürfe diverse Umweltsünden im täglichen Leben und retteten den Erdhügel. Als Höhepunkt wurde auf dem Neumarkt mit Georg und allen Stufen der Drache besiegt!

Ich denke supergerne an die drei Veranstaltungen zurück und lasse mich schnell wieder von der Begeisterung anstecken, besonders wenn die alten Jamblieder gespielt werden.

Und ich freue mich riesig auf unser nächstes Jamb de Cologne, wo wir ausziehen wollen, um die Freiheit zu finden.



Simone Braun  
Referentin DAK Rover  
[simone.braun@dpsg-koeln.de](mailto:simone.braun@dpsg-koeln.de)



# Diözesanleitungungs-Mitglieder

## schwelgen in

Thema Heute:  
Großveranstaltungen



### Kathi:

„Nehmt Abschied Brüder“-Runde: Groß und Klein stehen am Ende zusammen im Kreis, müde, schmutzig und nicht mehr ganz frisch, angefüllt mit viel frischer Luft und tollen Erlebnissen, und alle nehmen Erinnerungen an ganz besondere Momente mit nach Hause.“



### Magnus:

„Eigentlich finde ich viele Menschen an einem Fleck und Gedränge immer schwierig und versuche sie zu meiden. Ausnahme: Die Kölner Lichter. Ganz Kölle kommt am Rhein zusammen, mit Freunden, zum picknicken, um dieses wunderbare Event zu feiern und zu bestaunen. Ich mag diese ganz besondere Stimmung!“



### Janosch:

„Die Übernachtung auf dem Marienfeld vor dem Abschluss-gottesdienst auf dem Weltjugendtag 2005 war ein tolles Erlebnis. Ich war alleine unterwegs und habe auf dem Fußweg zum Feld junge Leute aus ganz Europa getroffen, mit denen ich weitergewandert bin und später auch gecamppt habe. Da es aufgrund der Masse an Menschen nichts mehr zu Essen gab, als wir ankamen, haben spontan alle in ihren Rucksäcken gekramt und es wurde alles geteilt, was noch so da war.“



### Lippi:

„Die Nubbelverbrennung an Karnevalsdienstag auf der Roonstraße. Hunderte von Menschen, die sich eigentlich nicht kennen, liegen sich in den Armen und singen „In unserem Veedel“. Das ist für mich schon Gänsehautstimmung.“



### Kordula:

„Meine schönste Erinnerung an eine Großveranstaltung ist tatsächlich vom Weltjugendtag in Madrid. Während des katastrophal organisierten Abschlussgottesdienstes auf dem Flugplatz war ich nämlich fein mit meiner Gruppe im Freibad und konnte so frisch geduscht in den Bus zur 24-stündigen Heimfahrt steigen.“



### David:

„Am stärksten in Erinnerung ist mir mein erstes Massenerlebnis: Die GreenParade bei Fett Grün 2001. Rund 1600 Pfadis, also nur Menschen in meinem Alter, bewegten sich damals auf eigens für uns gesperrten Straßen zu lauter Musik bei Bombenwetter und noch besserer Stimmung durch Köln. In dieser riesigen Ansammlung war es unmöglich, nicht einfach mit zu feiern und Spaß zu haben ... ein beeindruckendes Erlebnis!“

# Erinnerungen

**Brennpunkt:**  
Großveranstaltungen

**Simone:**



„Es war einfach überwältigend, beim Jamb 2000 auf der Bühne zu stehen und mit allen zusammen eine gelungene Veranstaltung zu feiern.“

**Mari:**



„Meine letzte Großveranstaltung war die 1. Mai Parade in Camagüey, Kuba. Frühmorgens, vor der Mittagshitze, gingen wir mit unserem Hostelbesitzer zum Treffpunkt und reiheten uns mit ihm bei den Anwälten ein, alle waren nach Berufsgruppen sortiert. Nach stundenlangem Warten mit gelegentlichen „Viva la revolución“-Rufen setzte sich unsere Gruppe in Bewegung, um an einer Bühne mit dem Fernsehen und der lokalen Politikprominenz (in Havana Raúl Castro) laut jubelnd vorbeizulaufen und sich direkt danach aufzulösen. Den Rest des Tages wurde getrunken und eine gute Zeit gehabt ...“

**Dominik:**



„Spontan fällt mir der WJT 2011 in Madrid ein. Totales Chaos auf dem Flughafen-gelände – beißende Sonne, krass heiß, kein bisschen Schatten, kein Platz für meine Gruppe, eine hysterische Kollegin an meiner Seite. Ich bin erstmal unsere Lunchpakete holen gegangen und habe mir geschworen: Nie, nie wieder!!! Rückblickend fand ich es cool, mit dabei gewesen zu sein und alle wieder heil nachhause gebracht zu haben. Auch werde ich nie die randvollen (!!) Dixiklos morgens um halb sechs vergessen sowie die Tatsache, dass ein einziges Gewitter die Abschlussmesse sprichwörtlich zerhageln kann ...!“

**Anna:**



„Mein erstes Festival werde ich nie vergessen: Fünf Tage in einer anderen Welt, den ganzen Tag Musik, und so viele Menschen, die friedlich auf wenig Raum zelten.“

**Sarah:**



„Beeindruckt hat mich die Stimmung auf dem Manu Chao Konzert in Straßburg 2007. Über drei Stunden wurde miteinander getanzt und gefeiert, wie ich es noch nie auf einem Konzert erlebt habe. Und das alles ganz ohne Remperei und Drängelei ... super schön!“

**Sebi:**



„Mit der demonstrierenden Masse an Pfadis durch die Kölner Innenstadt vom Rathaus zum Neumarkt zu marschieren. Fröhlich zu sein, den Rovern auf der Schildergasse zu begegnen, und der Versuch sich gegenseitig zu übertönen. Das Gefühl, ein Teil dieser Gruppe zu sein... unbeschreiblich!“ Jamb de Cologne 2007, Pfadiprogramm am Montag



## Und was teile ich?

Warum Teilen nicht nur im Lager, auf Festivals oder unterwegs angesagt ist.

### » Pfadfinder teilen

Wer kennt das nicht: Man fährt weg und hat keine Lust, alles alleine zu schleppen. Also wird gemeinsam überlegt, wer was mitbringt und wer sich was mit wem teilt: das Zelt im Lager, das Haarspray auf dem Festival, den Trangia-Kocher auf dem Hike, die Mücken-Lotion auf der Safari ... Das ist nicht nur ökonomisch, sondern auch ganz schön gemeinnützig. Neulich erzählte mir Lea, dass das Teilen unter Pfadfindern auch viel selbstverständlicher sei, als sie es in einem anderen Zeltlager diesen Sommer erlebt habe. Das war mein Impuls für diesen Impuls.

### Eigennutz vs. Gemeinnutz

Es ist traurig, dass das reine gemeinnützige Teilen immer mehr in den Hintergrund gerät. Wir leben in einem System, wo man aus Teilen auch noch Gewinn ziehen kann: die Wohnung unter zuvermieten, das Auto zu „sharen“ oder professionelle Tauschbörsen zu nutzen. Da fragt man sich, wer dabei noch alles so verdient.

### Das Gespött der Leute

Im vierten Jahrhundert teilte der Bischof von Tours völlig uneigennützig, und wurde damit zum Gespött der Leute: Vor dem Stadttor von Amiens begegnete ihm mitten im Winter ein armer, unbedeckter Mann. Völlig beherzt schnitt der damalige Soldat seinen Mantel entzwei und überreichte die Hälfte dem armen Mann. Ein Akt der Mitmenschlichkeit! Er wurde so zum Urbild und zur Symbolfigur des Teilens aus Barmherzigkeit, und wir feiern ihn noch heute jedes Jahr am 11. November als Heiligen Martin mit Laternen, Umzügen und Weckmännern.

### Eine Aktion/ein Impuls für die Leiterrunde, die Gruppenstunde etc.

Und es gibt noch mehr Beispiele, wo Menschen völlig uneigennützig teilen. Im Moment teilen viele Menschen ihren Wohnraum mit Flüchtlingen – aber auch Familien, die ihre alten und kranken Angehörigen zu Hause pflegen, teilen ihr Leben bedingungslos. Geld, Essen, Liebe, Glück, Wissen, Freundschaft oder den Glauben teilen, auch das kann selbstlos geschehen. Wenn ich davon lese, höre oder es erlebe, bin ich berührt. Überlegt doch mal selbst, wo es euch leicht fällt, selbstlos zu teilen? Und wo fällt es schwer?

### Für mutige Teiler

Verteilt kleine Aufkleber (z.B. beschreibbare Adress-Etiketten) in der Leiterrunde, Gruppenstunde etc., und bittet darum, all die Haushaltsgegenstände aufzuschreiben, die man gerne bereit ist auch mit Fremden ohne Gegenleistung zu teilen. Anschließend werden die Aufkleber an den eigenen Briefkasten oder das Klingelschild geklebt.

Nach ein paar Wochen ist es sicher interessant zu hören, welche Erfahrungen und Bekanntschaften jeder so gemacht hat.



Natalie Degelmann,  
DAG Spiritualität,  
natalie.degelmann@dpsg-koeln.de

*Tipp: Lebensmittel clever teilen  
Nicht ganz uneigennützig, aber total ökologisch:  
[www.foodsharing.de](http://www.foodsharing.de)*



*Prima auch, wenn ihr aus dem Lager oder von der Fahrt einfach zu viel übrig habt!*

### Die Botschaft

Das blaugestreifte Herrenhemd ist ein Geburtstagsgeschenk für ihren Mann. Als Claudia Klütsch aus Wesseling bei Köln, Mutter von vier Kindern, die Verpackung aufreißt, fällt ihr ein kleiner, grauer Papierstreifen entgegen. Darauf die krakeligen englischen Worte des Nähers Gazi Shahariyar aus Bangladesch: „Brauche Geld zum Leben. Lege mein Schicksal in deine Hände.“ Martin Klütsch denkt an einen schlechten Scherz. „Wie verzweifelt muss ein Mensch sein, um so etwas zu schreiben, fragt er sich. Sie beginnt nachzufragen. Wo liegt Bangladesch? Und wo die Hemdenfabrik? Dann ruft sie bei der lokalen Tageszeitung an, die verweist sie an ein Nachrichtenmagazin - dort gelingt es einem Reporter, Gazi ausfindig zu machen. Er ist tatsächlich ein armer Mann. Die Klütschs haben selbst nicht viel Geld. Aber sie wechseln 20 Euro in Dollar um und schicken sie nach Bangladesch. Gazi schickt Fotos zurück. Acht Jahre ist das mittlerweile her. Der graue Papierstreifen liegt noch immer in der Vitrine im Wohnzimmer der Klütschs. Jeden Monat überweisen sie 70 Euro an Gazi. Mindestens zweimal in der Woche schicken sie sich kurze Nachrichten übers Handy. „Ich weiß immer, was in seiner Familie gerade los ist. Und er weiß es von uns“, sagt Claudia Klütsch. Gazi legt so viel wie möglich von ihrem Geld zurück. Ein Stück Land und Tiere hat er gekauft. Jetzt baut er ein Steinhaus. Sein erstes Kind, ein kleiner Junge, heißt Raquibil Islam Rifat. Aber gerufen wird er Martin.

Christiane Langrock-Kögel aus „Der andere Advent“

Ich bin fremden-  
freundlich!

Apropos



# Ich bin fremdenfreundlich!

## › Wir sind Pfadfinderinnen und Pfadfinder – das bedeutet,

- dass wir allen Menschen mit Respekt begegnen und dass wir Menschen in Not helfen,
- dass wir Schwächere schützen,
- dass wir uns in offener Diskussion unsere Meinung bilden und sie vertreten,
- dass wir für unser Tun selbst einstehen und keine Sündenböcke suchen,
- dass wir zu unserem Glauben stehen und den von anderen respektieren.

Viele Mitglieder der DPSG engagieren sich im Rahmen der Jahresaktion „Gast>>Freundschaft – Für Menschen auf der Flucht“ für eine Willkommenskultur in Deutschland und ein friedliches Miteinander verschiedener Menschen in unserer Gesellschaft. Damit setzen sie ein klares Zeichen gegen Menschenfeindlichkeit. Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder heißen wir unsere Mitmenschen willkommen, gerade wenn sie in Not oder bedroht sind. Wir treten Vorurteilen und rassistischen Parolen aktiv entgegen. Pfadfinderinnen und Pfadfinder stehen Fremden nicht feindlich gegenüber, sondern offen und interessiert.

Das gilt nicht allein für Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, sondern auch für Menschen mit einer Migrationsbiografie, die in Deutschland leben. Auch ihnen, ihrer Kultur und ihrer Religion, schlägt viel zu häufig eine feindliche Haltung entgegen. Dagegen, und für eine fremdenfreundliche Gesellschaft setzen wir uns ein. Nicht zuletzt in unseren Begegnungen

mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern anderer Länder leben und erleben wir diese Einstellung regelmäßig. Pfadfinden ist fremdenfreundlich! Aktionsideen zur Fremdenfreundlichkeit und zur Gast>>Freundschaft haben wir auf den Methoden-Seiten zur Jahresaktion 2015 zusammengestellt.

## Setze ein Zeichen!

Zeige, dass auch du fremdenfreundlich bist und dass du hasserfüllte Parolen und Fremdenfeindlichkeit nicht ignorierst. Bestelle Aufkleber für dich, deine Gruppe oder deinen Stamm. Klebe den „Ich bin fremdenfreundlich!“-Aufkleber auf dein Hausaufgabenheft, dein Fahrrad oder an die Tür zu eurem Stammesheim!

Die Aufkleber kannst du kostenlos über das DPSG-Bundesamt bestellen. Alle Infos hierzu findest du auf der Seite des Bundesverbandes: <http://dpsg.de/de/aktionen/fremdenfreundlich.html>

Du kannst auch zur Aktion passende Facebook- oder Instagram-Bilder herunterladen und in deinen Kanälen nutzen oder eigene Aufkleber oder Buttons drucken lassen.

## Verbreite die Idee weiter!

Zeig auch online, dass du dich gegen Fremdenfeindlichkeit einsetzt! Fotografiere die Aufkleber auf deinem Uni-Block, an deinem Auto oder an jedem anderen passenden Ort und teile die Fotos auf Facebook oder Instagram!

[www.dpsg.de](http://www.dpsg.de)

Hier erhältst Du den Aufkleber: <http://dpsg.de/de/aktionen/fremdenfreundlich.html>





## Das sind doch auch nur ganz normale Kinder und Jugendliche ...

### Das Projekt „Neue Nachbarn Königswinter“ des BDKJ Stadtverbands Königswinter und der KJA Bonn

- » „Neue Nachbarn Königswinter“ ist ein offenes Angebot für Kinder und Jugendliche. Es wurde in Kooperation zwischen der Katholischen Jugendagentur (KJA) Bonn und dem BKDJ-Stadtverband Königswinter initiiert. Für das Projekt wurden Mittel beim Erzbistum Köln beantragt und Ehrenamtler und Honorarkräfte aus den Jugendverbänden gesucht. Mittlerweile ist das Team auf 18 Personen gewachsen. Unser Auftakt war das Willkommensfest an einer Unterkunft für knapp 200 Flüchtlinge in Stieldorf Anfang September. Bereits bei diesem ersten Termin waren die Flüchtlingskinder begeistert: Sie können bei uns spielen und einfach Kinder sein. Sie können sich ausleben und brauchen in diesem Moment nicht an die vorigen Zeiten zu denken.

#### Einfach Kinder sein

Das Projekt „Neue Nachbarn“ ist im Stadtgebiet Königswinter in drei Unterkünften aktiv. In Stieldorf und in Oberpleis befinden sich Asylbewerberunterkünfte. Die Unterkunft in Oberpleis ist für 85 Personen vorgesehen und wird gerade aufgebaut. In der Altstadt von Königswinter befindet sich eine Notaufnahmeeinrichtung für etwa 100 Menschen.

Unser Team bringt verschiedene Spielsachen wie Spielteppiche und Spielzeugautos, Dosenwerfen, Riesen-Jenga, Holzbauklötze, Malvorlagen und Garn für Freundschaftsbändchen mit in die Einrichtungen. An den Unterkünften sind wir einfach da und verbringen mit den Kindern eine unbeschwertere Zeit. Die Jugendlichen können mit uns Gesellschaftsspiele und in Stieldorf Fußball auf dem Ascheplatz direkt neben der Unterkunft spielen. Wir haben für sie Fußballschuhe organisiert und den Kontakt zum örtlichen Fußballverein aufgebaut – einige Jungs sind schon Teil der Jugendmannschaften dort geworden. Darüber hinaus gibt es in Oberpleis das Haus der Jugend, in

dem die KJA einen offenen Jugendtreff hat, wo wir die Räumlichkeiten zum Kickern, Billard und Tischtennis spielen nutzen können.

In der Notaufnahmeeinrichtung in Königswinter sind die Flüchtlinge kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland in Zelten untergebracht. In einem Teil der Turnhalle, die als Aufenthalts- und Essensraum genutzt wird, spielen wir mit den Kindern.

Die Kinder freuen sich zu spielen – die Eltern freuen sich, dass jemand mit ihren Kindern spielt. Wir verbringen hier zweimal die Woche drei Stunden mit den Kindern.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es sich um Kinder und Jugendliche mit ganz normalen Bedürfnissen handelt. Sie wollen einfach spielen und ihr Leben genießen. Ich möchte keinesfalls die vielen Einzelschicksale und die Erfahrungen der jungen Geflüchteten herunterspielen. Aber im Rahmen unseres Projektes kommt die Fluchterfahrung der Menschen selten zur Sprache. So schwierig das aufgrund der Unterbringung und Lage manchmal ist, erleben wir die Kinder und Jugendlichen glücklich bei unserem Angebot. An manchen Stellen gibt es sprachliche Schwierigkeiten, aber besonders die Kinder lernen schnell Deutsch. So machen diese Erfahrungen Mut, die Kinder und Jugendlichen auch in die Gruppenstundenarbeit unseres Stammes zu integrieren.



Tom Frings  
Stammeskurat in Oberpleis  
BDKJ Stadtverband Königswinter

Tom Frings kandidiert auf Vorschlag der DPSG für das Amt des BDKJ-Diözesanvorsitzenden: „Ich kandidiere, um mich mit noch mehr Zeit und Kraft der Vertretung der Interessen von Kindern und Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft widmen zu können. Ich bringe die langjährige Erfahrung als Stammesvorstand in Oberpleis, als BDKJ-Stadtverband in Königswinter und als Juffi-AKler im Diözesanverband Köln mit. Meinen Kandidatenflyer findet ihr beim BDKJ Diözesanverband Köln (<http://www.bdkj-du-koeln.de/dioezesanverband/gremien/dioezesanversammlung-2015.html>).“





## Die erste Vorstellung im Heft ...

Christian Türnich, Organisationsentwicklung  
Trägerwerk St. Georg

➤ ... als mich Anna bereits nach dem offiziellen Redaktionsschluss für die Lupe bat, doch noch eben schnell eine Vorstellung zu schreiben, fiel ich ein bisschen aus allen Wolken. Gerade erst der erste Tag in der Rolandstraße, das Büro noch mit feuchter Farbe an der Wand und noch tausend Dinge zu erledigen, bevor es endlich losgehen kann!

Aber natürlich hab ich gesagt: „Kein Problem, mache ich.“ Und nun sitze ich in meinem neuen Büro und überlege, wie denn so eine Vorstellung überhaupt aussehen soll. Sicher habe ich schon einige gelesen in den Lupen der Vergangenheit, aber wie fange ich denn jetzt überhaupt an? Was ist denn interessant? Was soll ich erzählen, was eher nicht? Soll ich einen Lebenslauf auflisten oder alte Pfadfindergeschichten? Groß darlegen, was ich mache oder wofür ich hergekommen bin? Naja, vielleicht ein wenig von allem, also los:

Ich heiße Christian Türnich. Mancher kennt mich vielleicht schon von den ein oder anderen Großveranstaltungen, aus diversen Küchen- und Orgateams oder Arbeitsgruppen.

Nachdem ich in meinem Heimatstamm ‚Glück Auf‘ in Neubottenbroich durch die Stufen bis in die Leiterrunde gewandert war, durfte ich im Bezirk Erf erste Kontakte zur Diözesanebene knüpfen und erste Großveranstaltungen miterleben. Mittlerweile nach Schulabschluss (Abitur) und Ausbildung (Koch) trieb es mich zum Studium (Betriebswirtschaft/Hotel- und Gastronomiemanagement) aus der Domstadt in weite

Ferne. Ganz im pfadfinderischen Sinne wollte ich in die Welt, um sie kennen zu lernen. So richtig weit bin ich nicht gekommen, aber ich habe mich auch in der „Mittelferne“ bei unseren österreichischen Nachbarn ein paar Jahre rumgetrieben und durfte viele Erfahrungen sammeln. Als mein damaliger Arbeitgeber (Robinson) mich dann tatsächlich in die weitere Welt schicken wollte, fand ich es zu Hause doch gar nicht so schlimm und bin ins Sauerland gewechselt, wo ich die letzten Jahre für den Betrieb mehrerer Jugendherbergen verantwortlich war. Den Kontakt zur Pfadfinderei habe ich natürlich nie ganz verloren. Einmal Pfadfinder ... – ihr wisst schon.

Tja, und nun? Jetzt bin ich in der Rolandstraße tätig und unterstütze Vorstand und Geschäftsführung dabei, das Tagungs- und Gästehaus in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Hoffentlich sehen wir uns also bald?! In Bi-Pi´s Bistro vielleicht? Oder im Tagungshaus?



Bis dahin – Gut Pfad!  
Christian

Christian Türnich  
Organisationsentwicklung  
christian.tuernich@dpsg-koeln.de





## Mit Landtagsabgeordneten am Lagerfeuer



### Die BDKJ-Aktion „Miteinander am Lagerfeuer“ stellt Flüchtlingspolitik in den Fokus

  
**Miteinander  
am Lagerfeuer**  
Wir brennen für Kinder und Jugendliche!

► **Düsseldorf.** Zu einem „Miteinander am Lagerfeuer“ begrüßte der Bund der Deutschen katholischen Jugend (BDKJ) der Erzdiözese Köln am Donnerstagabend die Abgeordneten aus Nordrhein-Westfalen. Auf der Wiese vor dem Düsseldorfer Landtag führten die Politikerinnen und Politiker in ungezwungener Lagerfeuer-Atmosphäre angeregte Gespräche mit den Vertretungen der katholischen Jugendverbände.

„Einmal im Jahr laden wir Landtagsabgeordnete ans Lagerfeuer ein, um ihnen zu zeigen, wie Kinder und Jugendliche in den katholischen Jugendverbänden groß werden – und welche Themen ihnen wichtig sind. In diesem Jahr war es uns ein besonderes Anliegen, mit den Politikerinnen und Politikern über das Kindeswohl von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu

sprechen“, erklärt BDKJ-Diözesanvorsitzender Tobias Agreiter die Idee des außergewöhnlichen Settings. So stellte der BDKJ unter anderem ein Projekt des BDKJ-Stadtverbands Königswinter vor: Hier besuchen junge Verbandlerinnen und Verbandler sechs Mal pro Woche drei Unterkünfte für Geflüchtete, um mit den Kindern und Jugendlichen zu spielen und ins Gespräch zu kommen.



*Steffi Maier  
Referentin für Presse  
und Medien  
BDKJ Diözesanverband  
Köln*

# Roverspek meets SpaceCamp – Rover im Orbit Rovercamp

› Vom 21. bis 23. August 2015 fand das diesjährige Roverspek im Diözesanzentrum Rüthen statt. Es war eine Kooperation mit der Diözese Paderborn. Diese veranstaltet schon seit 1979 immer am zweiten Wochenende nach den Sommerferien das Rovercamp, dieses Jahr unter dem Motto "SpaceCamp – Rover im Orbit". Damit die Kölner Rover sich erkennen konnten, hatte der Rover DAK in liebevoller Handarbeit silberne Zipfelmützen für alle Kölner Teilnehmer genäht.

## Space Escape

Durch die Teilnahme der 70 Rover aus der Diözese Köln konnte das Rovercamp einen Teilnehmerrekord von über 600 Rovern verzeichnen.

Ein ganzes Wochenende lang haben die einzelnen Roverrunden Space-Workshops präsentiert und das Diözesanzentrum in eine Party-Galaxie verwandelt. Alle Aliens im Roveralter, unabhängig von Herkunftsplanet, Lebensform, Rasse, Religion oder Geschlecht haben ganz im Roverstil Freundschaften geschlossen und gefeiert.

Der Rover DAK aus Köln bot mit Space Escape eine knifflige Rätseljurte im abgefahrenen Space Look an: Die Roverrunden hatten die Aufgabe, sich durch einen dunklen Tunnel voller Rätsel und Zahlenschlösser und durch ein Schwarzlicht-Spinnennetz zu kämpfen, um so das Jurten-Raumschiff vor einem Aufprall auf dem Erdboden zu beschützen.

Eine Roverrunde aus Grevenbroich-Süd bot noch das Bedrucken von T-Shirts mit dem Spacecamp Logo an. Insgesamt gab es über einhundert Workshops, so dass für jeden etwas dabei war.

## Gigantischer Brunch

Am Samstag wurde dann mit einer Liveband bis 23 Uhr gefeiert. Ab 23 Uhr wurde ein großes Campfeuer entzündet, bei dem man gemütlich quatschen und seine Erlebnisse vom Tag teilen konnte. Zum Abschluss am Sonntag gab es einen gigantischen Brunch, zu dem jede Roverrunde etwas beigetragen hat. Anschließend wurde sich mit einem „Nehmt Abschied Brüder“ verabschiedet.

Es war eine schöne Erfahrung, aber trotzdem dürfen sich die Kölner Rover im nächsten Jahr wieder auf ein klassisches RoverSpektakulum – nur im Diözesanverband – freuen.



Marc Schwanenberg  
DAK Rover  
marc.schwanenberg@dpsg-koeln.de





# Voll knorke!

## Das Wö-ZEM 2015: Upcycling in der Wömmune

➤ Beschaulich war's in unserer kleinen Kommune in Netphen bei Siegen. Auch wenn die Anreise des Teams sich als schwieriger als erwartet gestaltete, passten die Lage unserer Herberge und die Aktivitäten der anderen Hausgäste durchaus ins Thema.

Mit jeder Menge Peace, Love und Happiness startete das ZEM dann direkt ins Programm: Nach einer tötten Kennenlernrunde wurden alte Socken und leere Flaschen rausgekrämt und es ging daran, die alten Dinge in neue, Wöflings-gerechte Spielzeuge umzugestalten und natürlich auch direkt auszuprobieren.

Auch die nächsten beiden Tage wurde das Thema Upcycling weiterverfolgt und neben den Klassikern, wie Portemonnaies aus alten Getränkeverpackungen oder Schlüsselanhänger aus Kronkorken, kamen auch neue und überraschende Konzepte wie Badematten aus alten T-Shirts, Ketten und Armbänder aus gemustertem Papier und Ohrringe aus alten Schallplatten auf die Tapede. Aber auch Sessel aus Autoreifen, Cross-Croquet-Bahnen aus diverserem Material und Papierschöpfen sollte nicht fehlen.

Während sich die einzelnen Arbeitseinheiten in die Aspekte "Spiele bauen und nutzen", "Basteln zum

Verschenken und Verkaufen", "Was Großes bauen" und "Für die Wös selber basteln" untergliederten, wurde doch bei allen Workshops darauf geachtet, dass sie immer Wöflings-kompatibel blieben und auch in der Meutenstunde problemlos mit den Kindern umgesetzt werden können. Natürlich kamen auch die Aspekte Nachhaltigkeit und der Transfer des Konzepts auf die Wöflingsarbeit nicht zu kurz und so konnten unsere Kommunengäste mit einem prall gepackten Koffer an Ideen und dem ein oder anderen Ergebnis ihrer Arbeit die Heimreise antreten.

Wir freuen uns über die rege Teilnahme und besonders über den Abschiedsgruß des Herbergsvaters mit seiner speziellen spirituellen Note. Bis zum nächsten Mal, Netphen ;)



Sebastian "Janosch" Jansen  
Referent DAK Wöflinge  
sebastian.jansen@dpsg-koeln.de





## Das Juffi-ZEM 2015 – oder: Tagebucheintrag einer gespaltenen Persönlichkeit



► Liebes Tagebuch, am Freitag haben wir uns in Wanderschuhen und mit Rucksack, Schlafsack und Isomatte bewaffnet in Remagen getroffen ...  
Quatsch! Das war doch ein Bahnhof an der Sieg!  
Was redet ihr denn da?! Wir sind am Bahnhof in Köln gestartet! Aber nicht in Wanderschuhen, sondern mit dem Fahrrad!  
Mit dem Fahrrad? Wir sind doch Kanu über die Sieg gefahren!  
Wo wart ihr denn? Wir sind durch das Siebengebirge gewandert!

### Also ich bin mit dem Fahrrad in Köln gestartet.

Jetzt seid aber mal still! Also ich bin mit dem Fahrrad in Köln gestartet. Mit insgesamt acht Personen ging es immer am Rhein entlang bis nach Hersel, wo wir im Park einer Schule in Kothen übernachtet haben. Außerdem gab's witzige Tipps von vor 100 Jahren, warum Frauen kein Fahrrad fahren sollten. Naja, die Zeiten sind ja zum Glück vorbei! Samstag war es dann vorbei mit dem gemütlichen Strampeln am Rhein – da ging's nur noch bergauf Richtung Meckenheim, zu einem Besuch auf einem Bio-Bauernhof. Das war spannend, der Weg aber furchtbar anstrengend!

### Mit elf Personen und drei Kanus durch die Sieg

Anstrengend trifft es ganz gut! Für uns ging es mit elf Personen und drei Kanus durch die teilweise wirklich sehr flache Sieg – da musste auch schon mal ausgestiegen und getragen werden. Übernachtet haben wir auf einem Zeltplatz, auf dem wir schon erwartet wurden. Mit viel Schabernack und witzigen Jubelrufen ging es am nächsten Tag auf dem Fluss weiter: Das war ein echtes Abenteuer.

### Von Remagen zu Fuß erst einmal Richtung Süden

Abenteuerlich war in jedem Fall auch der Hike. Mit zehn Personen ging es von Remagen erst einmal Richtung Süden, was sich am Samstag rächen sollte. Bei witzigen Fragespielchen lernten wir uns besser kennen und zauberten uns bei einer Schutzhütte ein leckeres Abendessen, und nächtigten dort auch. Samstag stimmte dann irgendwas mit der Karte nicht mehr: Plötzlich fanden wir uns mitten auf Privatbesitz wieder und von der richtigen Straße trennte uns ein drei Meter hohes Tor ...

Mensch, das, was Ihr erlebt habt, klingt aber auch spannend! Samstag ging es dann auf den Jugendzeltplatz nach Bonn ...  
Warte, da war ich doch auch!  
Wir auch – zumindest, nachdem wir endlich am späteren Nachmittag angekommen sind!  
Da teilen wir dann wohl die Erinnerung! Dort haben wir verschiedene Workshops gemacht zu den unterschiedlichsten Themen rund ums Lager: Neue Spiele für große Gruppen, Lagerbauten, alles rund um die richtige Vorbereitung und Anträge, Kreatives, und und und. Natürlich haben wir auch darüber geredet, was beim Hiken mit Juffis beachtet werden muss und ob ein Fahrrad-, ein Kanu- und ein normaler Hike mit Juffis überhaupt geht. Aber das es geht, ist ja eigentlich klar!

Insgesamt war es ein wirklich gelungenes Wochenende mit vielen motivierten Teilnehmenden aus der ganzen Diözese.



Magnus Tappert  
Referent DAK Jungpfadfinder  
magnus.tappert@dpsg-koeln.de





## Und täglich grüßt das Murmeltier – Marotten und Traditionen im Pfadfinderalltag

### Das Pfadi ZEM 2015

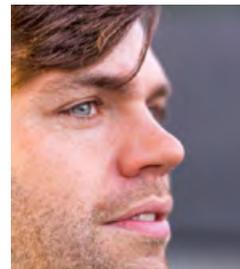
► Unter diesem Motto trafen sich im April dieses Jahres 14 Pfadileiter/-innen im schönen Heinrich-Rabbich Haus bei Essen zum Zelten. Mit Jurte und Kothe bepackt wurde ein wunderbar sonniges Wochenende bestritten. Neben neuen Methoden und dem Austausch untereinander sollte es vor allem darum gehen, welche Traditionen in den einzelnen Stämmen gelebt werden, und warum. Neben dem Austausch und dem Traditionskarussell wurde aber auch gegenseitig beraten und unterstützt.

An Hand von unterschiedlichen Fragestellungen, wie zum Beispiel „Warum an Pfingsten nach Westernohe“, „Wann gehen die Pfadis schlafen?“ und „Wie gestaltet sich eine gute Übergabe?“, wurde gemeinsam an Problemlösungsstrategien gearbeitet, diskutiert, verworfen und neu gedacht.

Vor allem ging es aber darum, hinter die lang gelebten und geliebten Traditionen zu schauen und Wege zu

finden, alte Strukturen aufzubrechen und neuen Wind in die Dinge zu bringen – oder zumindest zu verstehen, warum manche Dinge schon seit Jahren genauso und nicht anders gemacht werden.

Bekocht wurden wir das ganze Wochenende von Tanja und Mumpi. Abgesehen von der obligatorischen Fleischmahlzeit gingen wir fleischfrei – auch am Morgen – satt und glücklich nach Hause. DANKE!



Sebastian Päßgen  
Referent DAK Pfadfinder  
sebastian.paeffgen@dpsg-koeln.de





**#RoverZEM**  
#WandelDerRoverLebenswelt



**Heimspiel**

➤ Vom 29. bis 31. Mai 2015 fand das alljährliche Rover-ZEM in Haus Maurinus statt. Dieses Jahr haben sich die Roverleiter mit dem Vergleich von früher und heute beschäftigt. **#warfrüherwirklichallesbesser?** Beim bunten Kennenlernen am Freitagabend gab es passend zu New Games eine erfrischende Caprisonne und einen Rückblick auf die eigene Roverzeit. **#schwelgeninerinnerungen**

Zur Unterstützung kam Samstagvormittag Rebekka vom BDKJ vorbei und hat – mit Hilfe der Sinus-Millieu-Studie – mit uns einen Vergleich gewagt: Zwischen den Jugendlichen von vor 10 Jahren und von heute. Das genauere Betrachten der Lebenswelten hat uns gezeigt, wie schnell sich Ansprüche, Interessen und Bedürfnisse ändern. Gemeinsam haben wir dann noch mal den Blick auf die Do's & Don'ts als Roverleiter gerichtet und überlegt, wie man den Draht zu den Rovern behält. **#LeiterVs.Begleiter** Anschließend wurde lecker gegrillt und dann abgerockt **#TrashPopParty**

Nach dem gemeinsamen Gottesdienst mit Dominik haben wir uns mit unserer eigenen Motivation beschäftigt: Warum bin ich eigentlich Pfadfinder? Warum bin ich Leiter? **#ichbinich**

Die Motivation der Rover war unser Abschluss-thema. Was motiviert oder demotiviert Rover? Und die große Frage: Wie schaffe ich es als Leiter, meine Rover zu motivieren, sie zu fordern und sie zu binden? Hier fand ein reger Austausch statt, so dass wir mit neuen Ideen und frisch motiviert zurück in unsere Gruppen gehen konnten, um dort alte neue Spiele auszuprobieren oder das nächste Projekt zu starten. **#Tschakka**



*Inge Holke  
DAK Rover  
inge.holke@dpsg-koeln.de*



## Die Zwerge der blauen Berge

### Verona-ZEM 2015

➤ Das diesjährige ZEM der AG Verona verschlug die eingeladenen Zwergenvölker in Thorins Hallen in der tiefsten Eifel! Nach anfänglichen Startschwierigkeiten, bedingt durch erschwerte Anreisebedingungen, konnte der Zwergenkongress mit einem ausgiebigen Festmahl eröffnet werden. Beköstigt durch einen befreundeten Hobbit, wurde bei sieben Mahlzeiten am Tag auch zu unterschiedlichen Themen gearbeitet: in Sachen Team, Teambildung, Gruppenphasen und Konflikten. Leider war dies auch die letzte Veranstaltung für zwei Gründungsmitglieder

der AG Verona, die nun neue Wege einschlagen: Danke, Christiane und Danke, Gregor, für euren jahrelangen Einsatz, eure tollen Ideen und euer Wissen, das ihr mit uns geteilt habt!



*Susanne Türnich  
DAQ Verona  
suanne.tuernich@dpsg-koeln.de*



# Nordsee,

## 16 Teilnehmer, ein Woodbadgekurs, ein Konsens, ein Projekt ...

► Im Rahmen des WBK's der Wölflinge haben wir uns im August in einer Gruppe aus 16 Leiterinnen und Leitern aus 4 Diözesen, 3 tollen Teamern und 2 Küchenfeen nach Dornumersiel aufgemacht. Nach intensiver Diskussion hat sich nach ca. 1,5 Tagen ein Projektthema ergeben, für das wir uns alle begeistert haben.

In Bezug auf die aktuelle Jahresaktion der DPSG „Gast>>Freundschaft: Für Menschen auf der Flucht“ haben wir uns entschieden, ein Projekt mit und für Flüchtlingen durchzuführen, bei dem uns folgende Aspekte sehr wichtig waren:

- Aktion mit örtlichen Flüchtlingen
- Bedürfnisse der Flüchtlinge im Fokus
- Kommunikation und Austausch
- Öffentlichkeitswirksamkeit
- „Gibt es etwas, dass wir konkret für euch tun können?“
- Werte der DPSG/Pfadfinden vermitteln
- Jeder kann mitmachen
- Spaß
- Nachhaltige Wirkung

### Kontakt zu jungen Menschen

Ein Kontakt über den BDKJ Osnabrück führte uns zunächst zu einem örtlichen Pfarrer, der uns einer Gruppe junger Männer aus Eritrea im Nachbarort vorstellte. Es machte sich gleich eine Delegation unserer Gruppe zu ihnen auf.

Dort sind wir unerwartet offen und herzlich empfangen worden und haben uns mit einer Mischung aus Deutsch und Englisch über die konkreten Bedürfnisse und Wünsche der Männer ausgetauscht.

Dabei konnten wir heraushören, dass es ein Hauptbedürfnis ist, Kontakt zu Jugendlichen/jungen

Erwachsenen gleichen Alters aufzubauen, sich zu unterhalten und gemeinsam etwas zu unternehmen, da dies im Ferienort schwierig ist.

### Interkultureller Austausch

Gemeinsam mit den in etwa gleichaltrigen Flüchtlingen haben wir uns auf einen bunten Begegnungsabend verständigt und sie dazu in unsere Unterkunft eingeladen.

Im Fokus stand dabei für uns, in lockerer Atmosphäre auf diese Bedürfnisse einzugehen und ihnen unsere pfadfinderische Kultur im interkulturellen Austausch näher zu bringen.

Begonnen hat der Abend mit einem Kennenlernspiel und dem Abendessen. Dafür haben wir uns gegenseitig ein Gericht aus unseren Herkunftsländern gekocht, während alle, die nicht in die Küche oder an den Grill passten, Vokabeln gelernt und Namensschilder in Tigrinya gemalt haben. Nach dem Essen haben wir uns bei Fußball, Volleyball und Wikingerschach in kleineren Gruppen besser kennengelernt, und so ist das letzte Eis auch gebrochen. Zufällig entstand dabei der Kontakt zu einem ortsansässigen Fußballverein, bei welchem die jungen Eritreer ab sofort kostenfrei am Training teilnehmen dürfen.

Wir haben den Abend natürlich ganz pfadfinderisch am Lagerfeuer ausklingen lassen. Bei Stockbrot und gemeinsamem Singen in beiden Sprachen haben sich viele interessante Gespräche ergeben. Zum Abschied schenkten wir ihnen ein selbst gebautes Wikingerschach.

### Wagt den Schritt!

Sowohl wir als auch die Eritreer haben viele tolle Erfahrungen gemacht und unser Projekt war ein voller Erfolg. Wir möchten euch alle ermutigen, in euren Stämmen den Schritt zu wagen und auf die Flüchtlinge in eurer Umgebung zuzugehen. Wir konnten in erstaunlich





kurzer Zeit Kontakt herstellen und eine gemeinsame Aktion auf die Beine stellen. Alle Befürchtungen und Zweifel an der Durchführbarkeit und der Reaktion der Flüchtlinge haben sich zügig als unnötig erwiesen – alles hat geklappt und Spaß gemacht.

### *Der Rest der Woche: lecker Essen, Nachtschwimmen und schauspielende Teamer*

Unsere zwei Julias in der Küche waren der Hammer: Neben mehrgängigen Menüs und Mottokuchen wurden auch spontan geäußerte Wünsche nach Mettigel oder Gurkenkrokodil erfüllt, und täglich frisches Gebäck gab es sowieso dazu. Eigentlich alles, was das Wöleiter-Herz begehrt. Und mit dem Bäcker, bei dem man nicht vorbestellen durfte, schlugen sie sich auch für uns herum.

Wir waren in Dornumersiel, dem Land der Flamingos, Delfine, Badelatschen und Blumenketten. Viel vom Strand gesehen haben wir nicht, aber wenn wir die Zeit dazu hatten, haben wir es richtig genossen: Mitternachtsschwimmen für alle, und dann serviert uns der liebe Gott gleich noch Meeresleuchten und Sternschnuppen in rauen Mengen dazu. Unsere dreieinhalb Teamer saßen üblicherweise bis nachts um zwei in ihrer Kammer, um mit Neonpappe, Prittstift und ganz viel Liebe den nächsten Tag vorzubereiten. Wir stellten fest: um WBK-Teamer in Köln zu werden, muss man vermutlich eine Schauspiel-Ausbildung absolviert haben.

### *„Ich reflektier dich um!“*

Unsere gemeinsame Arbeit während des WBK's hatte ihre Höhen und Tiefen, um dann irgendwie zum Ziel zu führen, wie es wohl auf jedem WBK der Fall ist. Die diversen Interventionen der Teamer nahmen wir dabei unterschiedlich auf: Befolgen, erst wild interpretieren müssen, Abbruch der momentanen Arbeitsweise und totales Ignorieren; wir haben alles ausprobiert.

Wir stellten fest: Im Plenumsraum gab es nur Anspannung und Streit, im Garten dagegen Frieden. Pfadfinder drinnen aufzubewahren ist eben keine gute Idee. Unterbrochen wurden die Gespräche regelmäßig von der klassischen siebeneinhalb Minuten Raucherpause, wodurch es auch seltener an den Punkt kam, an dem es wieder hieß: „Ich reflektier dich um!“ Zum Abschluss gab's die flamingomäßige Bitchparty. Dresscode: Beachoutfit mit Klutpflicht, ist doch jedem klar, wie das geht! Oder etwa nicht? Wir spielten Reise nach Jerusalem, Stopptanz, Limbo und Luftballontanzen: Gehört alles dazu bei den Wö's. DJ Sebii war da, die nicht-Kölner wurden an kölsches Liedgut gewöhnt, und Vegas-like spontan geheiratet wurde auch.

Wir reiten dann mal auf Delfinen Richtung Entwicklungswochenende.

### *Für den WöWBK 2015 – Jannis, Kevin, Lea und Raffaella*



HIMYM Oberpleis

HIMYM Bonn Phoenix

32  
»»



## ... und so traf ich dann deine Mutter Natur!

Der DAK Ökologie beendet erfolgreich sein Videomitmachprojekt „How I met your Mother Nature“ zum Thema Naturschutz

### Das Projekt

Videos selber drehen, zusammenschneiden, hochladen – so wollten wir das Thema Naturschutz altersstufengerecht in die Gruppenkinderköpfe schaufeln. Die ersten Beiträge haben wir im AK selber gedreht und die Methode für gut befunden: Schnell waren ein Erklärvideo, ein Försterrundgang im Stadtpark, Seedbomb- und Avocadozuchtanleitungen und weitere interessante Schnipsel erstellt und im HIMYM-Kanal veröffentlicht.

### Teilnehmende

Bei unserer Videoideenbörse haben auch die beiden Stämme ‚Bonn Phönix‘ und ‚Oberpleis‘ mitgemacht. Bonn Phönix hat gleich eine tolle Sammlung zusammengestellt und über mehrere Gruppenstunden hinweg gekocht, upgecyclet und repariert. Auch Stamm Oberpleis hat fleissig Ideen zum Naturschutz

gesammelt und per Video dokumentiert. Vielen Dank allen Mitmachern und der offenbar gar nicht mal sooo kleinen Schar an interessierten Youtube-Zuschauern an den heimischen Empfangsgeräten.

### Ökologie

Aber die Aktion fand nicht nur im digitalen Äther statt, sondern auch konkret vor Ort: Fett frostig, ZEM und DV wurden genutzt, um auch mal selber Seedbombs zu basteln und eine Naturschutzführung anzubieten. Insgesamt glauben wir, dass unsere Videos, Präsentationen und Aktionen erfolgreich dazu beigetragen haben, unser Thema Ökologie weiter im Verband und in den Köpfen präsent zu halten. Und wer sich die Videos noch nicht angesehen haben sollte, folgt jetzt unauffällig den QR-Code in der linken Spalte und holt das nach. Wir werden das stichprobenartig überprüfen.

*How I met your mother nature – Die Kampagnenseite mit allen Infos, Euren selbstgemachten Naturschutzfilmen und einer Anleitung zum mitmachen: [www.dpsg-koeln.de/himymn](http://www.dpsg-koeln.de/himymn)*





„Richtige Natur in der Stadt? Geht doch gar nicht. Na klar, geht wohl! Zusammen mit einem Förster waren wir im Kölner Volksgarten. Mehr „in der Stadt“ geht ja fast gar nicht. Und trotzdem konnten wir eine Menge über Natur lernen. Natur ist ja eigentlich überall, man muss nur genau hinschauen. Auch in Stadtbäumen leben Spechte, Eichhörnchen und Insekten. Man müsste eigentlich auch mal wieder in den Wald gehen, da ist bestimmt noch mehr los...“  
**Noni**

„Seedbombs! Sogar 2 Mal während HIMYMN haben wir Seedbombs gemischt. Das erste Mal haben wir während unserer Auftakt-Videoproduktion Blumenerde, Wasser, Ton und Blumensamen zusammengemischt. Vor der DV 15 hat dann der ganze AK nochmal die Ärmel hochgekrepelt und wir sind in die Massenproduktion unseres explosiven Guerilla-Give-aways gegangen. Hoffentlich haben wir damit viele Wiesen, Balkone und Gärten zum Blühen gebracht!“  
**Julia**

„Ei ei ei - noch schöner geht's nicht mit nem Döner. Aber mit natürlichen Dingen kann es gut gelingen. Dachten sich die Ökos. Machten es die Ökos. Zwiebel, Kohl und Beerenbrei was färbt am schönsten das Bio-Ei? Das gibt es jetzt zu sehen musst nur auf himymn gehen.“  
**Andrea**



„Mein Highlight der HIMYMN war ganz klar unsere Kooperation mit dem Pfadi-Arbeitskreis. Ganz zu Beginn der Kampagne war Fett Frostig auf der Suche nach Mother Nature. Was für ein Fest: Beim großen Geländespiel rennen 250 Pfadis über den dunklen Zeltplatz und versuchen das ökologische Gleichgewicht wieder herzustellen, indem sie den Verlockungen der Partygöttern Aphrodite und Dionysos widerstehen.“  
**Lukas**

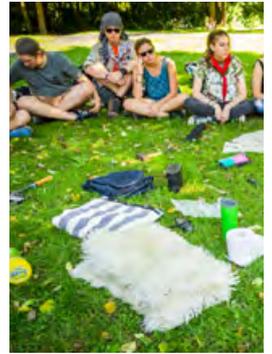


„Jetzt geht's an die Zahlen! Auf unserem YouTube-Kanal haben wir momentan elf Videos, die insgesamt rund 6.000 mal angeguckt wurden. Unangefochtener Spitzenreiter ist dabei die Avocado-Zucht mit 5.450 Klicks. Die Videos sind natürlich noch für mehrere Tage, Monate, Jahre online, so dass ihr die Zahlen noch nach oben treiben könnt :). (Stand der Zahlen 22.09.15)“  
**Flo**



„Mein Highlight: Die Aufnahme des HIMYMN-Songs! :)“  
**Pablo**





## Steinbach aus der Schublade – Von Buschkackern und Baumschubsern

### Das Bausteinwochenende 2015

► Ganz klassisch in Kluft, Halstuch, kurzer Hose und ohne Hut wurden am Freitagabend die Teilnehmenden auf dem Baustein Wochenende 2015 an der Steinbachtalsperre von den Teamern begrüßt. Moment mal, ganz klassisch? Kluft in der Hose, Wanderschuhe und Wandersocken, fröhlich ein Liedchen trällernd durchs Tal? Und am besten noch – mit dem Schlaun Buch in der Hand – der Oma über die Straße helfen? Das klingt mehr nach Klischee als klassisch ...

Und genau damit wollten wir auch aufräumen: wir haben in zwei Gruppen an verschiedenen Bausteinen gearbeitet. Da waren zum einen die Pfadfindertechniken, bei dem sich die Teilnehmer über das Wochenende auf dem Zeltplatz u.a. mit Schwarzzeltmaterial, Knotentechniken, Lagerbauten und (Lager-)Feuerarten vertraut machten und – nach eigenem Unterwegssein außerhalb des Geländes – zum Thema Hajk austauschten. Zum anderen waren da die Bausteine „Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen“, „Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit“, „Planung und Durchführung von Maßnahmen“ und „Geschichte und Hintergründe“. Die Teilnehmer besuchten den „Pflichtbaustein“ 2a und konnten zwischen den „Kannbausteinen“ 2b,

3a und 3f frei wählen. Aufgrund der zeitlichen Fülle der einzelnen Bausteine können an einem Wochenende nicht alle Kann- und Pflichtbausteine besucht werden. Als kleiner Nebeneffekt konnten die Teilnehmenden (wie auch wir) auch mal die Bildungsstätte Steinbachtalsperre von Innen kennen lernen; die Bausteine wurden nämlich in den Räumen unten im Haus durchgeführt.

Ob wir wirklich mit den Klischees über Pfadfinder aufräumen konnten, oder eigentlich viel mehr Zunder für andere Klischees gegeben haben ... das liegt im Auge des Betrachters. Kurze Hosen stehen uns jedenfalls, und die „Kleine Schraube“ hat auch einen schlechteren Ruf als sie eigentlich verdient ... Wir hatten Spaß ;)



Sebastian Päßgen  
Referent DAK Pfadfinder  
sebastian.paeffgen@dpsg-koeln.de



# Rheinbacher Pfadfinder auf Kaperfahrt

Am Pfingstweekende brach eine Gruppe unerschrockener Seeräuber aus Rheinbach zu einer großen Fahrt auf. Das Ziel: so viel Gold, Juwelen und Rum erbeuten, wie die Weltmeere hergaben. Doch alles kam anders als gedacht – das Schiff sank in einem Sturm und die Crew rettete sich auf eine entlegene und scheinbar unbewohnte Insel.

## Was nun?

Was tun Piraten, wenn sie mitten in der tiefsten Eifel gestrandet sind? Natürlich erst einmal ein Lager aufschlagen und den Schock bei einem deftigen Essen verarbeiten. Schon bald stand der Plan fest, gleich am nächsten Tag mit dem Bau eines Floßes zu beginnen. Frohen Mutes versammelte sich die bärtige Truppe um das prasselnde Lagerfeuer und stimmte raue Seemannslieder an. Da traten plötzlich zwei merkwürdige Gestalten ins Zelt, die Tierfelle und Knochen als Kleidung trugen. Aber obwohl die beiden Inselbewohner einen etwas komischen Dialekt sprachen, waren sie sehr freundlich und hießen die wilde Horde herzlich willkommen.

## Ach du Schreck!

Am nächsten Morgen jedoch folgte der Schock: die Materialien für den Floßbau waren verschwunden! Das gerissene Pärchen hatte sie heimlich entwendet und verlangte nun von den Piraten, ihnen bei der Suche nach einem Schatz zu helfen. Die Eingeborenen waren keine Unmenschen und boten der Truppe an, den Schatz mit ihnen zu teilen. Nach einem langen und mühsamen Fußmarsch gelangten die tapferen Piraten schließlich an die richtige Stelle und hoben eine schwere Holztruhe voller Goldmünzen aus dem Boden. Da war die Freude groß und die Beute wurde gerecht unter allen verteilt.

## Nur nicht zu Landratten werden

Die Inselbewohner gaben den fleißigen Schatzsuchern das entwendete Material zurück und die Piraten begannen sofort voller Eifer damit, ein Floß zu bauen. Wer gerade nicht dabei half, Baumstämme zurecht zu sägen, der übte sich in wichtigen Piratenfertigkeiten wie Degenkampf, Liederschreiberei, Dreibeinlauf oder Flaggenbau. Schließlich mussten alle Acht geben, dass sie auf der Insel nicht zu Landratten mutierten und ihre Seeräuber-Fähigkeiten verloren.

## Zurück in die Heimat

Nach zwei Tagen Arbeit war das Werk endlich vollbracht und das Floß wurde zu Wasser gelassen. Die tapferen Seefahrer nahmen Kurs Richtung Heimat, wo sie am Pfingstmontag wohlbehalten eintrafen. So nahm das Abenteuer doch noch ein gutes Ende für die kleinen und großen Piraten.

Das diesjährige Pfingstlager der DPSG Pfadfinder Rheinbach vom Stamm Antoine de Saint-Exupéry fand in Simmerath-Woffelsbach an der schönen Rurtalsperre statt. Hier schlugen die Pfadfinder vom 22.–25. Mai unter dem Motto „Wir gehen auf Kaperfahrt“ ihre Zelte auf und verbrachten eine aufregende und erlebnisreiche Zeit am Nationalpark Eifel.



Nathalie Fischer  
Stamm Antoine de Saint-Exupéry





## Japanische Pfadfinder zu Besuch in Velbert-Nevigés

Seit 25 Jahren besteht nun die Freundschaft zwischen unserem Stamm (Stamm Hardenberg in Velbert-Nevigés) und den St. Mary Scouts in Musashino, einem Vorort von Tokio in Japan. Begonnen hat alles mit Pfarrer Karl Reitz aus Velbert, der im Jahre 1930 nach Japan auswanderte und in Musashino eine katholische Gemeinde gründete – welcher wiederum unser japanischer Partnerstamm angehört. So kam es, dass unseren Stamm im Jahr 1989 ein Brief aus Musashino erreichte, in dem uns die St. Mary Scouts Japan anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens zu sich nach Musashino einluden. Seitdem finden immer wieder Begegnungen statt, im Wechsel in Deutschland und Japan.

Schon unsere Eltern waren bei der ersten Begegnung im Jahre 1990 mit dabei. Die Freundschaften bestehen über Generationen. So war es bei der diesjährigen Begegnung so, dass Kinder von japanischen Pfadfindern, die auch 1990 in Nevigés waren, am Austausch teilnahmen. Für Groß oder Klein – die Begegnung ist für jeden eine ganz besondere Erfahrung, an die sich jeder gerne zurück erinnert.

### 7 Tage voll Programm

Anders als bei den vorherigen Begegnungen war der diesjährige Besuch im August mit 7 Tagen besonders kurz. Dennoch hatten wir uns ein bombastisches Programm für die 17 japanischen Boy Scouts überlegt. Viel geschlafen wurde nicht, dafür aber viel erlebt. Untergebracht waren unsere Gäste in Gastfamilien aus dem Stamm. An den Ausflügen konnten alle Stammesmitglieder teilnehmen. So besichtigten wir am ersten Tag Schloss Burg in Solingen und machten eine Wanderung zur Müngstener Brücke. Am zweiten Tag ging es nach Köln, wo wir den Kölner Dom erkundeten und die Besteigung des 97 Meter hohen Kirchturms bestritten – und das bei sommerlicher Hitze. Für unsere Gäste waren solche Temperaturen jedoch keineswegs fremd. Nach mittäglicher Stärkung erwartete uns eine Fotorallye durch Köln, den krönenden Abschluss bildete dabei der Foto-Contest in schicken Karnevalsoutfits aus einem bekannten Kölner Karnevalsladen. So konnten sich unsere japanischen Gäste auch ein Bild von der „5. Jahreszeit“ machen. Für die Rover und Leiter ging es dann abends weiter in ein typisch kölsches Restaurant. En halve Hahn, Schweinshaxe, Sauerkraut, Himmel un Äd und natürlich ein kühles Kölsch durften an diesem Abend nicht fehlen.

### Ein Highlight von vielen: das Shipoteri-Duell

Außerdem hatten unsere jüngeren Gäste am nächsten Tag die Möglichkeit, den Alltag einer deutschen

Schule kennen zu lernen. Ein weiteres Highlight war der Ausflug in den Hochseilgarten nach Langenberg mit anschließendem Grillabend mit allen Stammesmitgliedern in unserem Pfarrzentrum. An diesem Abend haben wir viele japanische Spiele kennengelernt. Den Höhepunkt des Abends bildete das Shipoteri-Duell. Hierbei treten zwei Personen gegeneinander an und müssen versuchen, sich gegenseitig das Pfadfinderhalstuch aus dem Hosenbund zu klauen oder den Gegner aus dem runden Spielfeld zu schubsen. Dieses Duell hat mittlerweile Tradition zwischen uns und dem Partnerstamm und wird jedes Mal erneut mit viel Freude ausgetragen. Die Stimmung war grandios. Am Donnerstag war der sogenannte „Familientag“, an dem sich jede Gastfamilie ein eigenes Programm für ihren Gast überlegen konnte. So wurde zum Beispiel das Freibad besucht, die Schwebbahn in Wuppertal erkundet, ein Großeinkauf bei Haribo gemacht und vieles mehr.

### Abschied mit Vorfreude auf das nächste Treffen

Die Woche neigte sich dem Ende zu und die Abschiedsparty am Freitag rückte immer näher. Für diese Feier hatten unsere Gäste traditionelle japanische Speisen aufgetischt. So standen auf dem Buffet neben Schnitzel, Frikadellen und Kartoffelsalat auch Sushi, Reisbällchen und andere Leckereien. Der gemütliche Abend fand Ausklang mit der Überreichung von Gastgeschenken, herzlichen Dankesworten und Musik und Tanz. Ein ganz besonderes Ereignis war die Überreichung der Einladung. So laden die St. Mary Scouts unseren Stamm ein, im kommenden Jahr nach Musashino zu kommen. Auf diese Begegnung freuen wir uns ganz besonders. Nach einer kurzen Nacht trafen wir uns am nächsten Morgen alle am Flughafen in Düsseldorf wieder. Mit letzten gemeinsamen Fotos hielten wir die schöne Zeit erneut fest. Wie jedes Mal fiel der Abschied sehr schwer, aber ein kleiner Trost ist die Gewissheit, dass wir uns schon im nächsten Jahr wiedersehen werden.

Ines Kalscheuer  
Theresa Knapp  
Leiterinnen im Stamm Hardenberg in Velbert-Nevigés





# Plötzlich berühmt

## Unser Sommerlager mit dem BMPPD

► In diesem Sommer erlebte der Bezirk Rhein-Erft sein wohl größtes Abenteuer: Ein gemeinsames Sommerlager mit dem Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD). Die größte Herausforderung daran war aber nicht das Lager, sondern das große Interesse am Lager.

Wer moderiert die nächste Einheit? Und wo ist das Material dafür, und: Ach Mist, die Aufgabenzettel fehlen noch. Vor dem Materialzelt geht es hoch her. In diesem Sommer erlebten wir ein Lager wie jedes andere auch, mit allen Sorgen und Nöten, aber auch allen großartigen und besonderen Ereignissen, die zu einem richtigen Lager dazu gehören. Und doch war unser Lager mit dem BMPPD auch etwas Besonderes.

### Plötzlich berühmt

Als wir vor zwei Jahren auf der Bezirksversammlung entschieden, dass wir gemeinsam mit unseren Freunden vom BMPPD ein Lager planen wollen, konnten wir nicht ahnen, von welch großem Interesse unser Lager sein würde. Unser Lager wurde quasi ein Kind seiner Zeit, wie man so schön sagt. Grund dafür ist leider die hässliche Seite unserer Menschheit und nicht die gute. Die gewaltsamen Konflikte beispielsweise in Syrien, der anhaltende Terror, aber auch der wieder anschwellende Fremdenhass, geschürt durch Pegida und Co hier in Deutschland, machte unser Lager für die Öffentlichkeit interessant. Wir waren plötzlich berühmt.

### Einfach nur Freundschaft

Dabei sollte dieses Lager nur dem Zweck dienen, die Freundschaft zwischen uns, dem Bezirk Rhein-Erft, und den Pfadfinderinnen und Pfadfindern des BMPPD auszubauen. Schon von Anfang an haben wir uns super verstanden. Und schließlich wollten wir diese Freundschaft, die auf einer gemeinsamen Ausbildungsveranstaltung für Leiterinnen und Leiter begann, auch unseren Kindern und Jugendlichen erlebbar machen. Die Idee eines gemeinsamen Lagers war geboren. Ein ganz normales Lager sollte es werden, denn Zelten, Lagerfeuer, Programm mit Workshops und Ausflügen, das kennen wir in beiden Lagern; haben wir gemeinsam!

### Die Religionsfrage

Von Anfang an war uns klar, dass die Religion eine wichtige Rolle im Lager einnehmen sollte. Denn die Religion schien das einzige zu sein, in dem wir uns unterschieden. Aber sollten wir zwei Religionen miteinander vermischen? Wie sollte das gelingen? Unsere Erkenntnis dazu ist uralte: Sei der, der du bist und steh dazu! Wir wollten unsere Religionen erlebbar und hinterfragbar machen! Und das ist uns gelungen und ein echter Erfolg des Lagers! Wir sind mit einem Gottesdienst ins Lager gestartet, bei dem wir die einzelnen Elemente eines Gottesdienstes erklärten und unser Pfarrer

Einblick in die Traditionen dahinter gab. Jeden Tag hatten wir drei christliche und drei muslimische Impulse, und zum Abschluss des Lagers das Freitagsgebet. Immer gab es Raum, um Fragen zu stellen, und das wurde auch immer bis zur letzten Minute ausgenutzt. Nie werde ich die Szene vergessen, wie eine Gruppe Jungpfadfinder am letzten Abend noch stundenlang über Religion diskutierten.

### Fragen über Fragen

Schon vor dem Lager (und natürlich auch währenddessen) bekamen wir viel Aufmerksamkeit durch Politik und Presse. Die NRW-Landtagspräsidentin übernahm, neben zwei anderen ausgewählten Lagern, die Schirmherrschaft über unser Lager – ohne, dass wir uns großartig dafür beworben hätten. Während des Lagers richteten wir extra Pressetage ein, an denen wir besucht werden konnten. Und dann kamen immer die selben Fragen: Gab es Vorbehalte von Seiten der Eltern wegen des islamischen Glaubens? Warum gibt es überhaupt einen muslimischen Pfadfinderverband, ist das nicht der Gegensatz von Integration? Und verstehen sich die Kinder überhaupt oder bleibt jeder für sich? Immer wieder haben wir diese Fragen beantwortet und versucht, Vorurteile auszuräumen – erklärt, dass das Pfadfinden uns eint. Gerne haben wir das getan, aber innerlich war ich manchmal schon fast genervt ob der immer gleichen standardisierten Fragen. Wir machten die gesamte Bandbreite von Vorurteilen bis Begeisterung über unser Lager mit. Bis diese Fragen nicht mehr notwendig sind, liegt noch ein weiter Weg vor uns!

### Unsere Erkenntnisse

Viele Erkenntnisse habe ich (so wie sicherlich auch alle anderen Teilnehmenden) aus dem Lager mitgenommen. Für mich ganz wichtig ist es, dass unsere Kinder und Jugendlichen einfach spitze sind. Sie waren neugierig auf die neuen Menschen, aber nicht, weil es muslimische Pfadfinderinnen und Pfadfinder waren, sondern weil es neue Menschen waren, mit denen sie das Hobby teilen und von denen sie viel lernen können. Über Religion, Kultur aber auch über den stinknormalen Alltag. Wir Erwachsenen haben viel mehr Vorbehalte als sie! Und auch, dass es immer wieder bereichernd ist über den eigenen Verbandsteller zu gucken und Pfadfinden immer wieder neu zu entdecken! Es gibt so viel mehr, das uns eint, und das, was uns unterscheidet, ist eine große Bereicherung. Die nächsten Lager mit dem BMPPD sind bereits in Planung.



Susanne Ellert  
Bezirksvorsitzende Rhein-Erft

Wir freuen uns über unsere Freundschaft! Nicht weil sie für die Öffentlichkeit so spannend ist, sondern weil wir so gerne Zeit mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern vom BMPPD verbringen.





## Vom Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt

» „Maximal 5 Jahre“, habe ich damals gesagt, als ich meinen Job als Bildungsreferent im Diözesanbüro angetreten habe. Nun sind es auf einmal fast acht geworden und ich habe keine Ahnung, wo die Zeit geblieben ist – gleichzeitig möchte ich keinen Augenblick missen!

Während meiner Zeit in der Rolandstraße war ich für fast alle unsere Gruppen irgendwann zuständig. Ich habe viele DiKos, DVs, ZEMs, Dankefeste usw. miterlebt, zwei WBKs geteamt und jede Menge großer Lager und Aktionen mitgeplant und durchgeführt. An Abwechslung hat es also nicht gemangelt. Ob Druiden, Eingeborener, Inder, häßliches Entlein oder Mowgli (um nur einige zu nennen) – immer wieder konnte ich dabei in neue, verrückte Rollen schlüpfen.

Am meisten aber gefiel mir an meinem Job die Zusammenarbeit mit so vielen unglaublich netten, engagierten und motivierten Menschen, die schnell zu lieben Freundinnen und Freunden geworden sind. Bei vielen Abendterminen und Klausurwochenenden hatte ich die Gelegenheit, mit ihnen den Verband aktiv mitzugestalten, vieles auszuprobieren, kreativ zu werden und Neues zu lernen.

Die Aus- und Fortbildung von Leiterinnen und Leitern lag mir sehr am Herzen, denn sie setzen die Ideen von B.P. in die Tat um und erziehen Kinder und Jugendliche zu verantwortungsbewussten, wachen Menschen, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Naturschutz einsetzen. Wer das Diözesanbüro und das Personal der Rolandstraße kennt, weiß, dass die Arbeit hier von einem guten und

herzlichen Miteinander geprägt ist und dass es immer etwas zu lachen gibt. Ein Grund mehr, morgens gerne zur Arbeit zu gehen.

Ich bin mir sehr bewusst darüber, dass ich vermutlich nie wieder einen Job haben werde, in dem ein so ehrlicher, herzlicher und wertschätzender Umgang miteinander gepflegt wird. Eigentlich schade, dass nicht überall Pfadfinder arbeiten ...

Nun ist aber tatsächlich die Zeit gekommen, den Hut zu nehmen und eine neue Stelle bei der Flüchtlingshilfe in Solingen anzutreten. Eine Aufgabe, der ich mit Spannung und Freude entgegenblicke und die eine ganz neue Herausforderung für mich darstellt.

Meinen Nachfolgerinnen wünsche ich viel Erfolg und genauso viel Spaß und Freude bei der Arbeit, wie ich sie haben durfte. Genießt die Zeit!

Bei allen AKlern, AGLern, BeVos, den Kolleginnen und Kollegen in der Rolandstraße und – last not least - natürlich beim weltbesten Diözesanvorstand möchte ich mich ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit und die wunderschöne und unvergessliche Zeit bedanken und verbleibe mit einem „Möge die Straße uns zusammenführen“.



Gut Pfad,  
Euer Martin

# Ein Jahr „Rolandstraße“ Abschied Luca

Heimspiel

› Letztes Jahr schien diese Zeitrechnung noch eine halbe Ewigkeit anzuhalten – eine halbe Ewigkeit, in der gelacht, gescherzt und gelernt, in der viele neue Erfahrungen gewonnen und Weltbilder etwas gewandelt wurden. Mal weg von der „Basis“ zu sein, wie Maria es immer so schön ausdrückte. Ein Jahr, in dem ich mich nicht nur als Leiter und DPSGLer, sondern auch als Mensch mithilfe und zusammen mit der restlichen Diözesanmannschaft weiterentwickelt habe.

Mannschaft assoziiere ich mit einem Schiff, und so ist mir die MS Rolandstraße auch vorgekommen: Hand in Hand mit vielen tollen Menschen zusammenarbeiten, auch mal nicht ganz so beliebte Aufgaben (wie das büroeigene Deck sauber halten) ausüben, aber auch über den eigenen Tellerrand hinausschauen, in den Tortuga-erprobten Juffi-AK hineinschnuppern dürfen, am DV-Captainsdinner teilnehmen und zu guter Letzt die MS Rolandstraße wieder in die ruhigen Sommergewässer begleiten, wo etwas Flaute zur Erholung echt gut tut ...  
Ich habe das Jahr sehr genossen, mit allen Anstrengungen, Höhen und Tiefen, und möchte mich von Herzen bei so vielen Menschen bedanken, die mir in dieser Zeit geholfen haben und die ich unterstützen durfte. Besonders möchte

ich meinen BiRefs, Anna, Julia und Martin, aber auch Renate, Lena und Maria, und ebenso noch Dominik, David und Kordula danken, die in all der Zeit immer mit Rat und Tat zur Seite standen, wenn ich Fragen hatte oder nicht weiter wusste. Es wären zu viele, wenn ich hier nun alle namentlich erwähnen würde, aber auch denjenigen sei gedankt für die schöne Zeit.

Wer nun auch immer neu zur Besatzung dazustößt, dem wünsche ich genauso viel Spaß, Herzlichkeit und spannende Erfahrungen, wie ich sie im Diözesanverband Köln erlebt habe.

Nun breche ich in neue Gewässer auf und mache das Schwabenland unsicher, aber bestimmt wird mich der Wind eines Tages den Rhein zu euch heruntertreiben lassen.



Bis dahin „Ahoi und gute Fahrt“!  
Euer Leichtmatrose Luca

Luca Winters  
ehemaliger FSJler



## Abschied Lena

# Was Lena bestimmt geschrieben hätte ...

› **Lieber Diözesanverband,**

drei Jahre lang habe ich dich nun intensiv begleitet und kennen lernen dürfen, erst ein Jahr als FSJlerin im Diözesanbüro, dann als Unterstützung in der Verwaltung und Organisation. Es war eine intensive Zeit: Sei es bei den Dikos und DVs, auf Bausteinwochenenden und bei Fett Frostig, oder einfach die netten Gespräche im Diözesanbüro und mit euch. Ich habe vieles gelernt und viele liebenswert-verrückte Menschen kennen gelernt, was mich nun mit einem weinenden, aber auch einem lachenden Auge zurückblicken lässt: Unitechnisch geht es für mich nun nach Konstanz, wo ich ... (?) studieren werde. Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen dort, auch wenn es auf der anderen Seite heißt, meiner Heimat bei den Pfadfindern erst einmal Lebewohl sagen zu müssen. Aber: Pfadfinder bleibt man ja ein Leben lang!

Ich freue mich darauf, euch an der ein oder anderen Stelle wieder zu sehen! Ganz zum Schluss kann ich's ja dann sagen:



Die Blaue Stufe fand ich immer schon die coolste! \*  
In diesem Sinne, Gut Pfad,

Lena



Vermutungen von Magnus

Magnus Tappert  
Referent DAK Jungpfadfinder  
magnus.tappert@dpsg-koeln.de

\* Anm. d. Red.: Mahnung für all jene, die in Erwägung ziehen, für das Verfassen einer Haus-/Bachelor-/Masterarbeit o. ä. einen Ghostwriter zu engagieren!



40  
»»

*Sarah beim Iglu-Bauen  
in Lappland*



*Wo bleibt denn der Bus ...  
Mari nutzt die Zeit!*



## Hallo zusammen, Vorstellung Mari

- » mein Name ist Mari Hrkać und ich bin jetzt eine der beiden neuen Bildungsreferentinnen in der Rolandstraße. Um die Frage vorwegzunehmen, mein Name spricht sich ganz einfach aus, genau wie Marie mit e. Und für einen schön kurzen Nachnamen wurden da einfach ein paar Vokale weggelassen, im Kroatischen geht das. Geboren und aufgewachsen bin ich aber in Bremen. Dort gibt es bei Weitem nicht so viele Kirchen wie in Köln, aber ich hatte trotzdem eine aktive Gemeinde in der Nähe und habe da alles Mögliche gemacht, z.B. war ich Leiterin bei Kinderfreizeiten, Firmkatechetin und Küsterin.

In Bremen habe ich auch Psychologie studiert und bin danach nach Köln gekommen. Auch wenn Bremer um einiges zurückhaltender als die Rheinländer sind und Karneval da ein Fremdwort ist, habe ich mich hier direkt wohlfühlt. Nach einem Abstecher nach Münster war ich dann auch froh wieder zurück zu kommen. In Köln und Münster habe ich daran geforscht, was im Gehirn passiert, wenn wir Handlungen beobachten, die besser oder schlechter zusammenpassen und wie sie zu einer Geschichte werden. Als ich mit meinen Projekten fertig war, packte ich Mitte letzten Jahres meinen Rucksack und reiste für neun Monate durch das südliche Afrika und Südamerika. Dabei ist auch das Bild entstanden, und wie kann man die Zeit beim Warten auf einen nicht kommen wollenden Bus besser nutzen als schlafend...?

Und jetzt bin ich bei euch gelandet. Mit den Pfadfindern hatte ich bisher nicht so viel zu tun, außer dass mein bester Freund in der Schulzeit Pfadfinder war und gelegentlich mit krassen Verletzungen von Lagern wiederkam. Für ihn aber war es nie der Rede wert und höchstens ein Kratzer, ein Pfadfinder kennt wohl keinen Schmerz ... Ich hoffe, ich bin genauso tough wie er (ohne mich zu verletzen) und freue mich darauf euch bald kennen zu lernen!

*Mari Hrkać  
Bildungsreferentin  
mari.hrkaec@dpsg-koeln.de*



## Hallo, Vorstellung Sarah

- » ich bin Sarah, eine der beiden neuen Bildungsreferentinnen. Seit Mitte September bin ich nun in der Rolandstraße, lese mich fleißig in die Inhalte der Arbeitskreise und Arbeitsgruppen ein, lerne unzählige Abkürzungen und versuche, die Struktur des Verbandes zu durchblicken. Ihr merkt an dieser Stelle ganz richtig: Pfadfinder sind Neuland für mich.

Dass sich in Jugendverbänden motivierte Leute tummeln, die Großartiges auf die Beine stellen, einiges zusammen erleben (und auch ordentlich feiern können), habe ich allerdings bereits zu Schulzeiten im Jugendwerk der AWO Württemberg feststellen dürfen. Damals habe ich auch beschlossen, dass ich Pädagogik studieren möchte.

Aus dem schönen Schwabenländle machte ich mich also auf nach Marburg. Nach kurzen Ver(w)irrungen ins Kulturmanagement hatte ich meinen Weg gefunden: Studium (dann doch Pädagogik) und Nebenjobs zeigten mir, dass ich mit Kindern und Jugendlichen Themen aus Politik und Gesellschaft in ihrem Alltag entdecken möchte. So zog es mich schließlich nach Köln, um meinen Master in Interkultureller Kommunikation und Bildung und eine Ausbildung zur Betzavta-Trainerin zu machen. Dahinter verbirgt sich ein großartiges Demokratie- und Toleranztraining aus Israel, das einen echt ganz schön zum Nachdenken bringen kann. Auf dem Foto seht ihr mich übrigens beim Iglu-Bauen in Lappland. Was viele Leute seltsam finden, ist, dass ich den Winter grundsätzlich ein bisschen lieber mag als den Sommer – das erklärt auch, weshalb ich für ein Jahr nach Finnland zum Studieren gegangen bin.

Ich freue mich darüber, nun bei euch, bei den Pfadfindern gelandet zu sein. Der Kreis schließt sich und ich freue mich auf euch und alles, was kommt!  
Liebe Grüße und bis hoffentlich ganz bald,  
Sarah

*Sarah Stoll  
Bildungsreferentin  
sarah.stoll@dpsg-koeln.de*



Heimspiel



Christian Dieckmann



Christian Hort

## Und wieder ist es soweit: Die Rolandstraße hat einen neuen FSJ'ler.

Einen? Nein. Zwei FSJ'ler gibt es dieses Jahr zu bestaunen.

### › Vorstellung Christian – der Eine

Einer der beiden neuen FSJ'ler bin ich, Christian Dieckmann. Seit dem ersten August arbeite ich in der Rolandstraße und freue mich sehr, hier zu sein. Mein Heimatstamm, bei dem ich schon über mein halbes Leben Pfadfinder bin, ist der Stamm St. Rochus in Bonn.

Als ich Ende letzten Jahres merkte, dass ich nach der Schule auf jeden Fall erst einmal etwas anderes machen wollte als wieder nur irgendetwas zu lernen, und darauf kam, dass ein FSJ doch etwas für mich wäre, erzählte mir unser damaliger StaVo davon, dass man in der Rolandstraße ein FSJ machen kann. Also bin ich einfach mal bei meinem Vorgänger vorbeigekommen, habe mir alles angeguckt und mich danach beworben. Nun bin ich hier, glücklich und gespannt, was im nächsten Jahr auf mich zukommt. Für mich ist es einfach unfassbar spannend, das Pfadfinden aus dieser neuen Perspektive sehen zu können und es ist unglaublich toll für mich, diese Möglichkeit zu haben.

### Vorstellung Christian – der Andere

Hallo, ich heiße Christian Hort, bin 20 Jahre alt und seit dem 1. September als FSJ'ler in der Rolandstraße tätig. Mit den Pfadfindern habe ich 2002 angefangen, im Stamm Maximilian Kolbe in Sinnersdorf. Anfangs auf Druck meiner Eltern – geblieben bin ich jedoch

wegen der Menschen, der Gemeinschaft und natürlich wegen der vielen tollen Aktionen. Inzwischen bin ich seit knapp zwei Jahren Juffi-Leiter. Neben dem Pfadfinden treibe ich gerne Sport, treffe mich mit Freunden und gehe auf Reisen, wenn es die Finanzen zulassen. Im Sommer habe ich mein Fach-Abi mit dem Schwerpunkt Elektrotechnik bestanden. Da mir nach der Schule nicht klar war, ob ich eine Ausbildung oder ein Studium beginnen möchte, entschied ich mich für ein FSJ. Zufällig las ich in der Lupe, dass das Diözesanbüro einen FSJ'ler suchte – da war für mich klar: Das ist die richtige Stelle für dich! Mich reizt es, den Verband aus einer anderen Perspektive kennen zu lernen und hinter die Kulissen zu gucken. Außerdem bietet sich mir die Möglichkeit, andere Berufsfelder kennen zu lernen, die nichts mit Elektrotechnik zu tun haben!

Nach sehr langen Sommerferien und einem Monat Interrail habe ich nun mein FSJ begonnen und freue mich darauf, ein Jahr hier sein zu dürfen. Eventuell habe ich ja demnächst die Ehre, ein Paar von euch persönlich kennen zu lernen.

*Bis dahin Gut Pfad  
Christian und Christian  
Die beiden neuen FSJ'ler  
[christian.dieckmann@dpsg-koeln.de](mailto:christian.dieckmann@dpsg-koeln.de)  
[christian.hort@dpsg-koeln.de](mailto:christian.hort@dpsg-koeln.de)*



PREISE & AGB

Veranstaltungskosten:	normaler Satz:	erhöhter Beitrag <small>(Anmeldung nach Anmeldeschluss)</small>
Tagesveranstaltungen: . . . . .	12,00 € . . . . .	15,00 €
1 Übernachtung . . . . .	20,00 € . . . . .	25,00 €
2 Übernachtungen . . . . .	30,00 € . . . . .	35,00 €
WBK inkl. Nachbereitungswochenende . . . . .	140,00 € . . . . .	150,00 €

AGB bei Veranstaltungen der DPSG Köln

Ich überweise den Teilnehmerbeitrag bis spätestens 5 Tage vor Veranstaltungsbeginn auf das hier genannte Konto:

Kontoinhaber: . . . . . Jugendförderung St. Georg  
 Geldinstitut: . . . . . Pax Bank Köln  
 KTO-NR: . . . . . 21136018  
 BLZ: . . . . . 37060193  
 IBAN: . . . . . DE44370601930021136018  
 BIC/SWIFT: . . . . . GENODED1PAX

Wenn ich innerhalb von weniger als 5 Tagen vor Veranstaltungsbeginn absage oder ohne Absage nicht daran teilnehme, wird der volle Teilnehmerbeitrag fällig.



*Als Pfadfinderin und Pfadfinder bin ich höflich und helfe da, wo es notwendig ist. (Pfadfindergesetz)*

Über 50 Millionen Menschen sind derzeit auf der Flucht. Sie suchen Frieden und Schutz in einer neuen Heimat und sind angewiesen darauf, dass andere sie gut aufnehmen. Auch in unsere Diözese kommen täglich Menschen, denen wir „höflich begegnen und helfen wollen“. Gemäß dem Motto der diesjährigen Friedenslichtaktion „Hoffnung schenken – Frieden finden“ wollen wir mit euch ein Zeichen der Offenheit und Gastfreundschaft für Menschen auf der Flucht setzen.

Wir freuen uns mit euch wieder einen tollen Gottesdienst in einem vollbesetzten Kölner Dom zu feiern.

Eure DAG Spiritualität  
 dag-spiritualitaet@dpsg-koeln.de

**Übersicht:**  
 Zeit: . . . . . 13. Dezember 2015 um 15 Uhr  
 Ort: . . . . . Kölner Dom  
 Infos: . . . . . [www.friedenslicht.de](http://www.friedenslicht.de)

## Fett Royal – Zelten wie mit Königen

*Es wird groß, es wird abwechslungsreich, es wird ursprünglich!*

8.–10.01.  
2016

Die Hochwürdigen Herrschaften werden geladen an einem nie da gewesenen Wettstreit der Königshäuser teilzunehmen. Vom 08. bis 10. Januar 2016 laden euch vier verschiedene Königshäuser ein, für Pomp und Gloria gegeneinander anzutreten. Der Ruhm, der dem Sieger winkt, ist mit Gold nicht aufzuwiegen.

**Übersicht**

Zeit: . . . . . 8. – 10.01.2016  
 Ort: . . . . . noch nicht bekannt  
 Infos: . . . . . bei Sarah ([sarah.stoll@dpsg-koeln.de](mailto:sarah.stoll@dpsg-koeln.de))  
 Anmeldung: . . . . . bis 27. November 2015

# Diözesanversammlung 2016 in der Rolandstraße

29. – 31.01.2016

2016 findet unsere Diözesanversammlung wieder in unserem Diözesanzentrum statt und ihr seid alle herzlich eingeladen, dabei zu sein! Es wird wie immer ein spannendes, interessantes und lustiges Wochenende, das ihr euch nicht entgehen lassen solltet ...

Und das sind die wichtigsten Programmpunkte:

#### **Freitagabend:**

Diözesankonferenzen der Stufen

#### **Samstag & Sonntag:**

Versammlung mit Berichten, Wahlen und Anträgen

Inhaltliche Arbeit zum „Jamb de Cologne 2016 – Ausgezogen, die Freiheit zu finden“

#### **Samstagabend:**

Abendprogramm und Party

#### **Übersicht**

Zeit: ..... 29. – 31.01.2016

Ort: ..... Diözesanzentrum, Kölner Südstadt

Anmeldeschluss: ..... 15.01.2016

Infos: ..... bei Renate (renate.roeser@dpsg-koeln.de)

**Verplant?!**

## Das Plus an Input, Methoden und Austausch

19. – 21.02.2016



Du engagierst dich als Kurat oder Leiter spiritueller in der DPSG und brauchst mal wieder ein „+“? Dann komm vom 19. - 21.02.2016 zum Fortbildungswochenende der NRW Diözesanverbände nach Köln und erlebe das gewisse „+“.

#### **Übersicht:**

Zeit: ..... 19. – 21.02.2016

Ort: ..... Tagungs- und Gästehaus  
St. Georg, Rolandstraße 61,  
50677 Köln

Infos und Anmeldung: ... bei Renate Röser (renate.roeser@dpsg-koeln.de)



**Am besten gleich anmelden!**

Mit dem praktischen Online-Formular unter [www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung](http://www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung) oder per Mail bei Renate Röser: [renate.roeser@dpsg-koeln.de](mailto:renate.roeser@dpsg-koeln.de)

# Fünf Zimmer, Küche, Sarg – Klötzchen spitzen, aufkreuzen, Zähne zeigen



Dunkel, gruselig und mit Blut an den Wänden? So stellst du dir deine Vampir WG vor? Stell dich dem Grusel und werde Mitbewohner in der einzigartigsten Vampir WG Deutschlands. WBK der Pfadfinderstufe auf Bundesebene, ausgerichtet vom Diözesanverband Köln.

Teamer: David Dressel (DV Köln), Sebastian Päßgen (DV Köln), Marie Schwinning (DV Essen), Julia Rastemborski (DV Berlin)

## Übersicht:

Zeit: ..... Kurswoche vom 25. März bis 02. April 2016  
 ..... Entwicklungswochenende vom 7. bis 9. Oktober 2016  
 Ort: ..... Wasserschloss Wülmersen bei Trendelburg  
 (<http://www.wasserschloss-wuelmersen.de>)  
 Infos: ..... bei Sarah ([sarah.stoll@dpsg-koeln.de](mailto:sarah.stoll@dpsg-koeln.de))  
 Anmeldung: .. bis zum 12.02.2016



# expedition rover

Euer **PROJEKT** ist irgendwo da draußen.  
**WOODBADGEKURS DER ROVERSTUFE 2016**

Du hast eine abgeschlossene Modulausbildung, bist mindestens 22 Jahre alt und in der Roverleitung tätig? Dann mach den nächsten Schritt in Richtung Woodbadge und melde Dich an zu „EXPEDITION ROVER“, dem Rover-WBK im Frühjahr 2016.

**TERMIN:** Sa., 16. April bis So., 24. April 2016 / Entwicklungs-WE ist von Fr., 07. Okt. bis So., 09. Okt. 2016

**ORT:** Freizeitheim in Hessel, Hesseltal 32, 33790 Halle (Westfalen) / [www.freizeitheim-hesseln.de](http://www.freizeitheim-hesseln.de)

**KOSTEN:** der Kurs inkl. Entwicklung-WE wird 165 EUR kosten (oft übernehmen Stämme / Bezirke einen Teil oder die kompletten Kosten)

**ANMELDUNG:** schreibt uns einfach eine Email (oder eine Facebooknachricht über unten stehende Seite) mit Eurem Namen, Adresse, Geburtsdatum, (Handynummer, wenn ihr mögt) und dem DV, aus dem ihr kommt an: [expeditionrover2016@gmail.com](mailto:expeditionrover2016@gmail.com) Rechtzeitig vor dem Kurs erhaltet ihr alle weiteren Infos. Eure Daten behandeln wir natürlich vertraulich und geschützt.

**KONTAKT:** Bei Fragen oder Anmerkungen erreicht ihr uns entweder auf der FB-Pinnwand, per FB-Nachricht oder natürlich per Email unter [expeditionrover2016@gmail.com](mailto:expeditionrover2016@gmail.com)

Wir freuen uns schon jetzt auf eine grandiose Expedition mit Euch..!

Euer Kursteam Simone, Steffen, Tom und Valeska

[www.facebook.com/expeditionrover](http://www.facebook.com/expeditionrover) [expeditionrover2016@gmail.com](mailto:expeditionrover2016@gmail.com)



**Am besten gleich anmelden!**

Mit dem praktischen Online-Formular unter [www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung](http://www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung) oder per Mail bei Renate Röser: [renate.roeser@dpsg-koeln.de](mailto:renate.roeser@dpsg-koeln.de)

## Bild' dich fort für Kinder- und Jugendarbeit – Buchbare Angebote

# Neu!

Individuell buchbare Gruppenangebote

Verplant?!

Neben den festen Terminen könnt ihr viele unserer langjährigen Angebote jetzt auch einzeln für eure Leiterrunden buchen.



Kontakt:  
Anna Klüsener

E-Mail:  
anna.kluesener@dpsg-koeln.de

Telefon:  
0221 93 70 20 67

### Inklusion

Referentin: Marion Hessel-Scherf  
Diplom. Psychologin

### Elterngespräche führen

Referentin: Marion Hessel-Scherf  
Diplom. Psychologin

### Slackline für Einsteiger

Referent: Helmuth Weil,  
Erzieher, Erlebnispädagoge  
& Pfadfinder

### Entspannung für Kinder

Praktische Tipps für Entspannung mit Kindern  
Referentin: Roswitha Kulgemeyer, Yoga-  
lehrerin, Entspannungspädagogin und  
Pfadfinderin

### Kommunikation mit Kindern

Referentin: Marion Hessel-Scherf,  
Diplom Psychologin

### Spiel mal wieder!

Referent: Julia Haubs, Diplom-  
Pädagogin und Pfadfinderin

### Spielen mit Vielen

... mit wenig bis nix!  
Referent: Helmuth Weil,  
Erzieher, Erlebnispädagoge  
& Pfadfinder

### Umgang mit schwierigen Kindern

Referentin: Felicitas Wewer,  
Sonderpädagogin und  
Pfadfinderin

### „Auf die Bühne – fertig – los!“

Einblick in die theater-  
pädagogischen Methoden  
Referentin: Jessica Höhn,  
Theaterpädagogin BuT

## Bild' dich fort für Kinder- und Jugendarbeit – Feste Termine 2016-1

### Haftung und Versicherungsfragen

Aufsichtspflicht und mehr für GruppenleiterInnen  
Referent: Dr. Arnd Auer, Jurist  
und Pfadfinder  
Montag 11.04.2016,  
19.00 - 21.30 Uhr

### Kassenführung für kleine Vereine

Aufsichtspflicht und mehr für GruppenleiterInnen  
Referentin: Maria Keller, Diplom-  
Betriebswirtin und Pfadfinderin  
Dienstag 26.04.2016,  
19.00 - 21.30 Uhr



### Am besten gleich anmelden!

Mit dem praktischen Online-Formular unter  
[www.dpsg-koeln.de/gaestehaus-st-georg/  
bildung/ anmeldung](http://www.dpsg-koeln.de/gaestehaus-st-georg/bildung/ anmeldung)  
oder per Mail bei Renate Röser:  
[renate.roeser@dpsg-koeln.de](mailto:renate.roeser@dpsg-koeln.de)

# AUSGEZOGEN, DIE FREIHEIT ZU FINDEN

JAMB DE COLOGNE 2016 • DPSG KÖLN



Am  
besten  
gleich  
anmelden!

Mit dem praktischen Online-Formular unter  
[https://www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/  
jamb-de-cologne-2016/](https://www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/jamb-de-cologne-2016/)

## Liebe Leiterinnen und Leiter unseres Kölner Diözesanverbandes,

dem Beschluss unserer letzten Diözesanversammlung folgend, bringen wir, der DV Köln, **Pfingsten 2016 (Freitag, 13.5.16 bis Dienstag, 17.5.16)** eine Neuauflage des weit über die Grenzen unseres Bistums bekannten „Jamb de Cologne“ an den Start.

Unter dem Motto: „**Ausgezogen, die Freiheit zu finden**“ verbringen wir mit ca. 3.000 Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus unserer Diözese spannende Tage im **Jugend-**

**park Köln**. Unsere Ministerpräsidentin, Hannelore Kraft, unser Erzbischof, Rainer Kardinal Woelki, sowie die kölschen Bands „Kasalla“ und „Cat Ballou“ haben ihre Schirmherrschaft zugesagt und unterstützen unser Jamb. Dieses wird mit Sicherheit wieder ein unvergessliches Erlebnis sein. **Seid mit dabei!**

Fünf Tage lang wollen wir weg von Zuhause, um uns auf ein cooles Rahmenprogramm einzulassen und gemeinsam zu erleben, was Pfadfinden ausmacht. Daneben wollen wir uns den Fragen widmen: „**Was macht mich frei? Was grenzt mich ein?**“ Im Moment sind Hunderte Menschen auf der Flucht. Dabei bekommen wir zu spüren, wie wertvoll unsere **europäischen Freiheitsrechte** sind – Rechte, die auch für diejenigen gelten, die bei uns ein Leben in Freiheit und Frieden suchen.

**Wir laden euch herzlich ein, euer Pfingstlager mit uns in Köln zu verbringen.**

Wenn ihr mit euren Stämmen und Bezirken mit dabei sein wollt, dann meldet euch rasch an. Aufgrund der Größe des Platzes sind wir von der TeilnehmerInnenzahl begrenzt.

Wir freuen uns auf euch und grüßen euch herzlich auch im Namen der Diözesanleitung,

*Kordula Montkowski*

Kordula Montkowski  
Diözesanvorsitzende

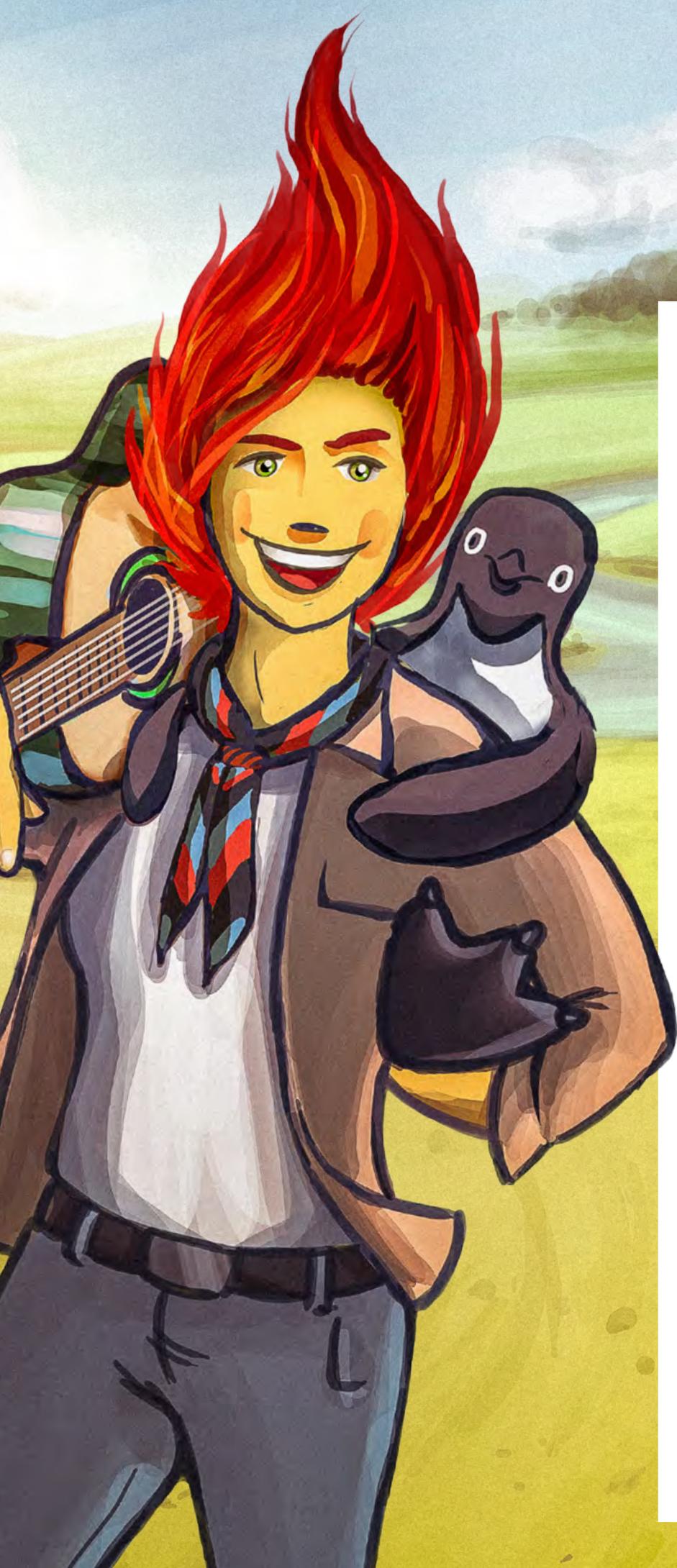
*D. Dressel*

David Dressel  
Diözesanvorsitzender

*Domirik Schultheis*

Domirik Schultheis  
Diözesankurat

Bei allen Fragen zum  
Jamb wendet Euch gerne  
an: [jamb2016@dpsg-  
koeln.de](mailto:jamb2016@dpsg-koeln.de)



## Stell' dir vor es ist Jamb... und keiner hilft mit!

- *Wie war zu Köln es doch vordem  
Mit den Heinzelmännchen so bequem!  
Denn, war man faul,... man legte sich  
Hin auf die Bank und pflegte sich:  
Da kamen bei Nacht, eh man's gedacht,  
Die Männlein\* und schwärmten  
Und klappten und lärmten,  
Und rupften und zupften,  
Und hüpfen und trabten  
Und putzten und schabten...  
Und eh ein Faulpelz noch erwacht...  
War all sein Tagewerk... bereits gemacht!*  
(\*Aus Gründen der Kunst wurde an dieser Stelle auf  
die weibliche Form verzichtet)

Wir wollen die alten Zeiten wieder erwachen lassen –  
und dafür brauchen wir dich:

- du bist über 18 Jahre, bist DPSGler oder zumindest  
den Pfadfindern wohlgesonnen
- du bist nicht Mitglied oder Leiter einer Gruppe, die  
am Jamb teilnimmt
- du packst gerne mit an, bist zuverlässig und  
belastbar
- du hast Freude daran mit vielen Leuten gemeinsam  
Großes zu bewegen
- du hast Pfingsten 2016 Zeit und Lust beim Jamb  
in Köln dabei zu sein?

Dann hilf mit, dass auch dieses Jamb für viele Pfadfin-  
derinnen und Pfadfinder unvergesslich wird.  
Bitte melde dich als Helfer bei Renate an. Sie wird dir  
einen Fragebogen zusenden, damit wir bereits schon  
im Vorfeld wissen, für welche Aufgaben du dich  
interessierst.

Wir können auch gut Leute gebrauchen, die nicht die  
ganze Zeit zur Verfügung stehen, z.B. FahrerInnen für  
den Abbau und Zeltaufbauer. Meldet euch in jedem  
Fall, wenn ihr Interesse habt zu helfen, wir freuen  
uns, wenn wir die Arbeit auf möglichst viele Schultern  
verteilen können.



Wir sehen uns beim Jamb,  
bis dahin ‚Gut Pfad‘

*Christiane Kesting  
Mitglied der Orga*



# Tagungs- und Gästehaus St. Georg



Im Herzen der Kölner Südstadt finden Sie unser Gästehaus in historischem Ambiente und freundlicher Atmosphäre.

### Gästezimmer:

Für Übernachtungen stehen Ihnen 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 75 Betten zur Verfügung. Überwiegend mit Dusche, WC und Telefon ausgestattet, bieten unsere Gästezimmer bequemen Komfort für unterschiedliche Ansprüche.

### Tagungsräume:

Für Ihre Seminare und Festivitäten schaffen wir einen ansprechenden Rahmen in Konferenz- und Gesellschaftsräumen – ausgestattet mit moderner Tagungstechnik.

### Angebot des Tagungs- und Gästehauses St. Georg im Überblick:

- 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer überwiegend mit Dusche, WC und Telefon
- 5 Tagungsräume für bis zu 15 Personen
- 2 Tagungsräume für bis zu 30 Personen
- 1 Tagungsraum für bis zu 60 Personen
- 1 Saal für bis zu 100 Personen für Festivitäten
- 1 Meditationsraum
- 1 Clubraum
- 1 Werkraum
- 1 Einzigartiges Bi-Pi's Bistro

## STGEORG

Rolandstr. 61  
50677 Köln

### Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.  
Tel: +49 (0)221 / 937020 -20  
Fax: +49 (0)221 / 937020 -11  
info@gaestehaus-st-georg.de  
www.gaestehaus-st-georg.de



# Haus Maurinus

Haus Maurinus  
Hamberger Str. 3

### Beschreibung:

„Haus Maurinus“ sind zwei attraktive, großzügige Selbstversorgerhäuser am Rande des Ballungszentrums und im Grünen. Für Eure Seminare, Meditationswochenenden, Kurse und sonstige Veranstaltungen bietet unser Haus viel Raum. Im großen Freigelände gibt es einen Niedrigseilgarten und eine Gruppenwippe. Die Nutzung des Niedrigseilgartens ist nur mit Sicherheitstrainer für Seilgärten möglich und nicht im Mietpreis enthalten. Ein Sicherheitstrainer bzw. eine pädagogische Honorarkraft kann durch das Diözesanbüro vermittelt werden. Die beiden Häuser können zusammen und getrennt voneinander gebucht werden.

### Großes Haus:

30 Betten in 7 Schlafzimmern, Waschbecken in den Schlafräumen, 4 Duschen, 6 Toiletten, gut ausgestattete Küche, Speiseraum für ca. 40 Personen, Clubraum mit Sofas und Kicker, 2 Gruppenräume (einer mit offenem Kamin) und Abstellraum, Terrasse und großer Garten, Feuerstelle, Grill, Spülmaschine, Basketballkorb, Torwand, Haustelefon: 02171 / 8 91 74

### Kleines Haus:

11 Betten in 2 Schlafzimmern, 1 Dusche, 2 Toiletten, Küche in gemütlichem Eßraum, Tagungsraum für ca. 30 Personen, Terasse, Grillplatz, Garten, Tischtennisplatte

### Adresse:

Haus Maurinus, Hamberger Str.3,  
51381 Leverkusen

### Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.  
Tel: 0221 / 93 70 20-50  
Fax: 0221 / 93 70 20-44  
haus.maurinus@dpsg-koeln.de  
www.dpsg-koeln.de/einrichtungen/  
haus-maurinus



# Bi-Pi's Bistro

**Pinn-  
wand**

Im Foyer unseres Tagungs- und Gästehauses lädt ein im Jugendstil eingerichtetes Bistro zum gemütlichen Verweilen ein. Hier könnt ihr in Ruhe entspannen, eine Tasse Kaffee trinken, eine Kleinigkeit essen und in aller Gemütlichkeit Zeitungen lesen. Für Stammtische oder Gruppen steht auf Wunsch ein separater Raum zur Verfügung, den wir gerne für euch reservieren. Zusätzliche bieten wir einmal im Monat einen Südstadttisch, und ca. alle 3 Monate Abendkonzerte, Ausstellungen und Lesungen an.

## Lesung:



*Sonntag, 20.12.2015, 16.00 Uhr*

Lesung von Christian Linkers neuem Roman DSCHIHAD CALLING, der im Januar bei dtv erscheint.

## Konzert:



*Samstag, 24.01.2016 um 19.11 Uhr*

be prepared – ein karnevalistisches Mitsingkonzert

## Unsere neuen Öffnungszeiten:

*Montags ..... 12.00 – 18.00 Uhr*

*Dienstag bis Samstag ..... 12.00 – 24.00 Uhr*

*Sonn- und Feiertags ..... 10.00 – 18.00 Uhr*

## Unsere aktuelle Speisekarte findet ihr hier:



<http://www.dpsg-koeln.de/gaestehaus-stgeorg/bistro/menue-und-getraenkearte/>



## Nachruf: *Susanne*



### *Die Kasterer Pfadfinder trauern um Susanne*

Die Pfadfinder lagen Ihr sehr am Herzen und in diesen Herzen wird Susanne immer bleiben.

Ein letztes „Gut Pfad“  
Deine Pfadfinder Kaster

Sie ist nach Hause gegangen

50  
»»

## Platz für Eure Ideen: **Zeltplatz** **Steinbachtalsperre**



Ein richtig großer, komfortabler Zeltplatz ...



... mit Küche, großem Dusch- und WC-Haus ...



... mitten in der schönsten Gegend ...



... mehrere Feuerstellen ...



... da kann das Lager ja nur gelingen!



### Wo

Der Zeltplatz liegt am Rande der Eifel in unmittelbarer Nähe zur Steinbachtalsperre, mitten in schöner Natur, in idealer Lage für alle möglichen Arten von Abenteuer- und Geländespielen.

Einkaufsmöglichkeiten gibt es in der Nähe, die nächstgrößere Stadt Euskirchen ist 10 km entfernt.

### Der Lagerplatz

Der Lagerplatz ist von Mai bis Oktober für euch geöffnet und bietet Platz für bis zu 300 Personen.

Auf dem Platz gibt es ein großes modernes Sanitärgebäude und eine Spülküche. Zudem kann eine komplett ausgestattete Küche angemietet werden, so dass auch Großlager kein Problem darstellen. Aber nicht nur mit Großgruppen habt ihr auf dem Gelände zahlreiche Möglichkeiten:

Es gibt mehrere Feuerstellen, ein Steinofen, Tischtennisplatten, eine Seilbahn, einen Barfuß-Pfad, eine Hängebrücke, Schaukeln und Fußballtore. Holz für eure Lagerbauten steht natürlich auch zur Verfügung, genau wie ein separater Wasserhahn für jede Gruppe und auch wenn wir ihn eigentlich nicht brauchen, gibt es bei Bedarf Strom.

### Die Talsperre

In 10 Minuten seid ihr zu Fuß an der Steinbachtalsperre, die zusammen mit dem umliegenden Wald nicht nur ein sehr schönes Naherholungsgebiet ist, sondern auch Platz für jede Menge Aktionen bietet. Wenn ihr euch gerade kein tolles Spiel ausgedacht haben solltet, sorgen das sehr schöne Waldfreibad, ein großer Wasserspielplatz, eine Minigolfanlage und ein Naturlehrpfad rund um die Talsperre für Abwechslung. Auf Anfrage könnt ihr sogar eine Führung im Staudamm buchen.

### Adresse Zeltplatz Steinbachtalsperre:

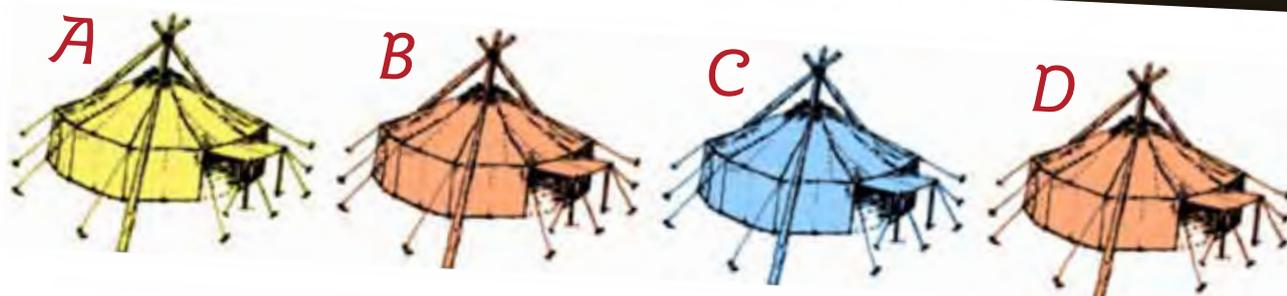
Steinbachtalsperre  
Kinderzentrum im Erzbistum Köln  
53881 Euskirchen-Kirchheim

### Buchung & Infos:

DPSG Köln Diözesanbüro  
Tel: 0221 / 93 70 20-50  
Fax: 0221 / 93 70 20-44  
[steinbachtalsperre@dpsg-koeln.de](mailto:steinbachtalsperre@dpsg-koeln.de)  
<http://www.dpsg-koeln.de/einrichtungen/steinbachtalsperre/>



# Jurtlein, wechsel dich!



## › Endlich ist es soweit, das Jamb de Cologne kann beginnen.

Die Stämme und Bezirke reisen schon an und nun müssen nur noch schnell die Jurten aufgebaut werden, bevor es auf der großen Bühne spannend los geht... Stolz präsentiert die DL die neuen farbigen Jurten in strahlendem Sonnengelb, glitzerndem Azurblau und funkelndem Rubinrot, und zieht sich dann mit den Orgahelfern zurück, um das Jamblied einzustudieren. Nur Moritz, Leon und Timmi sind noch am Lagerplatz geblieben und stellen – fleißig wie immer – ein paar Jurten auf:

Kaum haben sie die Zelte fertig, da kommen auch schon die vier Pfadfindergruppen, die die vier Jurten beziehen dürfen, und stellen Forderungen:

1. „Ich will eine rubinrote Nachbarjurte!“
2. „Nicht neben azurblau, und nicht am Rand!“
3. „Zwei Jurten entfernt eine sonnengelbe Jurte! Und meine Nachbarjurten sollen auch nicht dieselbe Farbe haben wie meins!“
4. „Für mich alles außer azurblau und rubinrot!“

Die drei Jungs raufen sich die Haare und denken an all die Arbeit die auf sie zukommt. Genau in diesem Moment kommt jedoch die pffiffige Clementine vorbei, lächelt verschmitzt, und meint: Es reicht doch völlig aus, wenn wir die Jurtenbahnen von einem Zelt austauschen, und schon können wir alle Wünsche erfüllen!

*Na, wer ist so pffiffig wie Clementine und weiß, welche Jurte eine andere Farbe bekommen muss?*

Schickt die Antwort an [futterfuerdiegrauenzellen@dpsg-koeln.de](mailto:futterfuerdiegrauenzellen@dpsg-koeln.de), um mit ein bisschen Glück Aussicht auf eine kleine Belohnung zu haben.

**Einsendeschluss ist zum Jahreswechsel:  
Frohes Neues!!!**

Der Denkspaß bedankt sich für die zahlreichen (alle richtigen!) Lösungszuschriften der letzten Lupe-Kopfnuss: Gunnar hatte ursprünglich 27 duftende Kartoffeln zubereitet, also noch 3 Kartoschkis für den zweiten Futterer und 5 für den letzten. (Und ja, Gunnar kocht gerne so große Mengen, obwohl er für gewöhnlich alleine isst, weil er ein vorausschauender Planer und ökonomischer Energieverwerter (sowie möglicherweise ein kleiner Faulpelz) ist, der die Küche auch gerne ein über den anderen Tag kalt lässt und sich dafür mit den Resten vom Vortag begnügt.

Die Glücksfee belohnt unter den zahlreichen fitten Grauzellern:

- Markus Kratz,  
Stamm Gerrich – Düsseldorf
- Matthias Giersdorf,  
Stamm Sankt Markus – Köln-Heimersdorf
- Andreas Bornheim,  
Stamm St. Johannes – Sieglar.

**Herzlichen Glückwunsch!**



Tim Riebe  
Denkspaßbeauftragter  
futterfuerdiegrauenzellen@dpsg-koeln.de

# Termine 2015/2016



Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg,  
Diözesanverband Köln  
Rolandstr. 61, D-50677 Köln  
Tel.: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 50  
Fax: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 44

Web: [www.dpsg-koeln.de](http://www.dpsg-koeln.de)  
E-Mail: [info@dpsg-koeln.de](mailto:info@dpsg-koeln.de)  
Facebook: [facebook.de/DPSGKoeln](https://facebook.de/DPSGKoeln)

## Allgemeine Diözesantermine

29.-31.01.2016.....Diözesanversammlung  
13.-17.05.2016.....Jamb de Cologne  
19.-21.02.2016.....Kuraten\*-Wochenende

## ● Wölflingsstufe

18.-20.03.2016.....ZEMs aller Stufen  
in Haus Venusberg

## ● Jungpfadfinderstufe

18.-20.03.2016.....ZEMs aller Stufen  
in Haus Venusberg

## ● Pfadistufe

08.-10.01.2016.....Fett Frostig – Winterlager  
18.-20.03.2016.....ZEMs aller Stufen  
in Haus Venusberg  
25.03.-02.04.2016.....WBK der Pfadfinderstufe

## ● Roverstufe

18.-20.03.2016.....ZEMs aller Stufen  
in Haus Venusberg  
02.-04.09.2016.....Rover-Spektakulum  
16.-24.04.2016.....WBK der Roverstufe

## DAÇ Spiri

13.12.2015 .....Friedenslicht  
Aussendungsfeier

